Ueber

die Generalität

der

französischen Armee

von 1792 bis 1815.

La guerre est ma patrie,
Mon harnois ma maison
Et en toute saison
Combattre, c'est ma vie!

Vortrag in der militairischen Gesellschaft in Berlin,
am 11. April 1855.

Berlin.
Druck und Verlag von Georg Reimer.
1855.

Ueber die Generalität der französischen Armee von 1792 bis 1815*).

Aus langjährigen kriegsgeschichtlichen Studien, denen sich der Verfasser nachstehender Blätter stets mit besonderer Vorliebe gewidmet hat, ist nach und nach eine Sammlung biographischer Skizzen über die Generalität Frankreichs von 1792 bis 1815 hervorgewachsen, welche allerdings an sich nur den Werth eines gesammelten Materials hat, aber bei näherer Betrachtung und da es aus den besten Quellen geschöpft ist, zu einer Menge vielseitiger Folgerungen Stoff darbietet, so daß der hochgeehrten Versammlung durch die Mittheilung eines Theils derselben vielleicht keine ganz unwillkommene Gabe geboten werden dürfte. Wenn auch aus nahe liegenden Gründen ein Vortrag über persönliche Beziehungen nur mit einem gewissen Rückhalt gegeben werden darf, so bleibt immer noch genug des Mittheilenswerthen, um mehr als einen Abend damit füllen zu können.

Die erwähnte Sammlung, von der heute nur ein ganz allgemein gehaltener Auszug den Stoff hergeben soll, umfaßt über

*) Der Verfasser hatte die Hoffnung gehegt, den nachstehenden Vortrag in einem Abende zu vollenden. Der Reichthum des Stoffs hat das Gelingen verhindert und da der Vortrag am 11. April der letzte dieses Jahres war, so mußte Manches abgekürzt oder weggelassen werden, was wol geeignet gewesen wäre, Interesse zu erwecken. Dies möge vorausgeschickt werden, um die Erscheinung der nachfolgenden Blätter im Druck zu rechtfertigen.

1300 Personen: sie mag, wenigstens in der Schicht der Brigade-Generale, manche Lücke enthalten, auch ist es nicht gelungen, den Verbleib aller, selbst der bedeutenderen Persönlichkeiten, durch alle Feldzüge hindurch aufzufinden, allein die Wahrheit und der Werth der Folgerungen, welche aus dem Vorhandenen gezogen sind, erleiden durch diese Lücken keinen Eintrag, wenn sie aus dem vorliegenden Material nur in großen Umrissen entwickelt werden.

Der Verfasser glaubt, aus dem vorliegenden Material einige statistische Notizen voraussenden zu dürfen, welche wenigstens als approximativ richtig betrachtet werden können. Es ist anzunehmen, daß 1296 Generale des Verzeichnisses als unbedingt richtig nachgewiesen zu betrachten sind: von diesen starben eines unnatürlichen Todes 238, also 0,18, oder zwischen $1/_6$ und $1/_5$; nämlich:

1) Vor dem Feinde geblieben 176
oder ein Achttheil, worunter 4 Generale en chef der Republik: Dampierre, Dugommier, Joubert und Moreau*) und 3 Marschälle des Kaiserreichs, Lannes, Bessières und Junot*), ferner folgende Divisions-Generale von größerem Ruf: 1796 Stengel bei Mondovi, Laharpe bei Codogno, Abbatucci vor Hüningen, 1799 Caffarelli vor St. Jean d'Acre, 1800 Desaix bei Marengo, 1807 Hautpoult bei Eylau, Guyot bei Deppen, 1809 Espagne und St. Hilaire bei Aspern, Lasalle bei Wagram, Lapisse bei Talavera, Paris bei Ocaña, 1810 Sénarmont vor Cadix, 1812 Montbrun, Caulincourt, Tharreau bei Borodino, Delzons bei Malo Jaroslawetz, Thomières bei Salamanca, 1813 Morand

*) Moreau und Junot waren in keine andere Kategorie zu bringen: Letzterer starb erst im Juli 1813 an den Folgen eines Karabinerschusses, den er im Januar 1811 bei Rio mayor in Portugal von einem englischen Husaren bekam. Sein Tod ist als Folge jener Verwundung von den Aerzten anerkannt worden: die Kugel war am untern Theil der Stirn, an der Nasenwurzel, eingedrungen.

bei Lüneburg, la Bruyère, Duroc und Kirgener bei Reichenbach, Delmas und Vial bei Leipzig, Conroux an der Nive, 1814 Laferrière bei Craonne, Taupin bei Toulouse, 1815 Letort bei Fleurus, Girard bei Ligny, Duhesme, Friant, Michel, Barrois, l'Heritier bei Belle-Alliance.

2) Verunglückt 3
worunter 1 Marschall (Poniatowski).

3) Ermordet 9
worunter 3 Generale en chef, (Hoche, Pichegrue*), Kleber) und 2 Marschälle (Brune, Mortier).

4) Guillotinirt 43
worunter 6 Generale en chef (Custine, Houchard, Luckner, Westermann, Beysser, Beauharnais).

5) Durch Spruch erschossen 3
(Murat, Ney, Mallet.)

6) Durch Selbstmord 4
worunter Marschall Berthier.

Total 238

Es ist sehr wahrscheinlich, daß außerdem eine große Zahl von Generalen an unzweifelhaften Folgen früherer schwerer Verwundungen gestorben sein mögen; mehrere einarmige Generale, wie Loison, Grenier, Figuières, Pajol, Aboville und andere mehr dienten noch aktiv in der kaiserlichen Armee, ebenso auf andere Weise Verstümmelte. Der General Caffarelli vom Genie-Corps verlor 1795 bei Kreuznach ein Bein, machte aber 1798 die Expedition nach Aegypten mit und wurde vor St. Jean d'Acre erschossen, mehrerer Commandanten nicht zu erwähnen. Massena

*) Die Ermordung von Hoche und Pichegru beruht allerdings nur auf vielfältig ausgesprochenen Vermuthungen der Geschichtsschreiber, allein sie waren nicht anders zu klassifiziren.

wurde 1807 durch einen Schuß Berthier's auf einer Jagd bei Ostrolenka einäugig; Durutte war ebenfalls einäugig, so wie mehrere Andere.

I. Die Republik.

Als über Frankreich Ende 1791 drohende Wolken heraufzogen und 1792 die Heere von Oestreich und Preußen über die Grenzen vorrückten, befand sich dieser Staat in der drückendsten Verlegenheit, nicht nur die erforderlichen streitbaren Kräfte zusammen zu bringen, sondern auch diesen Kräften Führer zu geben, welche dem Drange der Gefahr gewachsen waren. Die Truppen waren durch die Einwirkungen der revolutionären Bewegung, die nun schon drei Jahre gedauert hatte, in den Grundfesten der Disciplin erschüttert und die Theilnahme eines Theils der Armee am amerikanischen Kriege war keinesweges geeignet gewesen, die bewaffnete Macht auf die Unterstützung der absoluten Gewalt gegen revolutionaire Bewegungen wirksam vorzubereiten. Dieser Krieg fällt in die Regierung Ludwig's XVI., der am 10. Mai 1774 den Thron bestieg. Die Theilnahme der Franzosen begann Anfang 1778 und dauerte bis zum 24. September 1784, wo England die Unabhängigkeit von Nord-Amerika anerkannte.

Schon bald nach dem siebenjährigen Kriege hatte man einen Versuch gemacht, die französische Armee nach preußischem Muster zu reformiren: Der General Graf St. Germain, welcher unter Anleitung eines preußischen Offiziers (v. Pirch) mit diesem Geschäft beauftragt war und dem man deshalb einige Regimenter untergeordnet hatte, suchte in dem preußischen Unteroffiziersstock das Geheimniß der preußischen Siege: das Resultat befriedigte aber so wenig, daß man den ganzen Versuch aufgab.

Der größte Theil der französischen Armee litt also, besonders

die Schicht der höhern Führer, im Jahre 1792 an den Einwirkungen eines 29jährigen Friedens. Truppenbesichtigungen im Frieden, Manövers und andere Uebungen sind aber eine nur sehr schwache Entschädigung für die Praxis des Kriegs: die schematischen, den Berichten angepaßten Formen der Besichtigungen können nur nachtheilig wirken und Friedensübungen wollen mit sehr großer Umsicht angeordnet sein, wenn sie nicht ganz falsche Vorstellungen erwecken sollen, weil sich eine Menge Hemmnisse der kriegerischen Leistungen und die Wirkung der Waffen im Frieden nicht repräsentiren lassen. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob man unter zwei so friedliebenden Herren, als Louis XV. und Louis XVI. waren, überhaupt daran gedacht hat, die Truppen in hinreichender Uebung und die höheren Stellen gut besetzt zu erhalten.

Wie in einer Mischung von Flüssigkeiten von verschiedener specifischer Schwere, die leichtere nach oben kommt, die schwerere zu Boden sinkt, so gewinnen im Frieden nach und nach nicht die starken, oft schroffen Charaktere, die höhern Sprossen der militairischen Stufenleiter, sondern die Besitzer der insinuanten Eigenschaften und die nachgiebigen und fügsamen, also die schwachen Personen. Der Selbstständige kommt anfangs in die Kategorie eines unbequemen*), dann eines schwierigen, endlich eines ungehorsamen Untergebenen, und zuletzt durchschneidet die Parze den Faden ganz und gar. Es giebt daher eine militairische Philosophie de paix ebenso gut, wie man eine Philosophie de guerre statuirt. Wenn man daher auch zugeben muß, daß der Friede die sittliche und die intellectuelle Bildung in einer Armee fördert, so ist er dagegen der Entwicklung eines kriegerischen, d. h. eines starken und selbstständigen Charakters, durchaus hinderlich. Wohl dem fähigen Offizier, der die Jahre seiner reifenden Selbstständigkeit

*) Der Ausdruck ist vortrefflich gewählt, denn ein solcher Untergebener ist wirklich dem Einschlafen oft sehr hinderlich und erschwert das behagliche Strecken der Gliedmaaßen ebenso, wie ein schlecht construirtes Sopha.

in einer abgelegenen kleinen Garnison verleben durfte: auf dem Präsentirteller einer großen Garnison oder einer Residenz, sproßt die Pflanze leichter dem Salon als dem Schlachtfelde entgegen, und manche Ehrensäule fand ihren Ursprung in einer kleinen abgelegenen Garnison.

In der französischen Armee bestand ein großer Theil der Offiziere aus Mitgliedern des Adels: viele derselben fielen durch Mord, andere, wie der aus dem amerikanischen Kriege wohl renommirte Graf d'Estaing *), verbluteten unter dem Fallbeil; gegen 6000 adliche Offiziere schieden aus der Armee und wanderten aus**). Das Mißtrauen, welches hiedurch erregt wurde, erreichte den höchsten Grad, als 1793 der Brigade-General d'Arlande, Mitglied eines alt-adelichen Geschlechts, von seinem Posten an der Lauter zu den Oestreichern überging.

Die Truppen waren sämmtlich unterwühlt, die Generalität großentheils alt und stumpf: Marschall Luckner, der im siebenjährigen Kriege als Parteigänger im hannoverschen Dienste Renommée erlangt hatte, zählte 79 Jahre, als er 1791 zum Ober-Commando der Truppen zwischen Belay und Landau berufen wurde, General Dagobert, 1793 Chef der Westpyrenäen-Armee, war

---

*) Der Herzog von Orleans, welcher d'Estaing's militairische Eigenschaften kannte, fragte, ob derselbe wol für seine (d'Orleans's) Zwecke zu gewinnen sein würde, und erhielt zur Antwort: „Gewiß nicht!“ — „So muß er sterben,“ sagte Orleans gleichgültig.

**) Unter diese gehört ohne Zweifel der Duc de Viomenil, der in den ersten Jahren nach der Restauration im Annuaire de l'état militaire als ältester Marschall von Frankreich mit Patent vom Jahre 1778 figurirte. Da die Geschichte die Kriegsthaten dieses Maréchal de France mit hartnäckigem Stillschweigen übergeht, so ist zu vermuthen, daß er seine hohe Stellung nur der Hofgunst verdankte. Es bedarf wol keines Beweises, daß Stellungen, in welchen die erste Pflicht die Verläugnung jedes eignen Willens ist, nicht geeignet sein können, künftige Feldherrn heran zu bilden. Napoleon schreibt, dd. Finkenstein, 4. Mai 1807 an seinen Bruder Joseph: „Ich glaube nicht „an das Sprichwort, wonach man zu gehorchen verstehen müsse, „um befehlen zu können.“

75 Jahre alt, und der Marschall Rochambeau, der die Truppen in französisch Flandern commandirte, war nicht viel jünger. Ein anderer Theil der Generale aus der alten Armee, z. B. der Vicomte Beauharnais, Beurnonville, der Herzog von Biron, la Bourbonnaye u. s. w., war ohne militairische Bedeutung, oder hatte noch keinen entsprechenden Rang, um zu einem höhern Commando zu gelangen, so waren z. B. Berthier, Kellermann (Vater), Lapoype und Ménou Maréchaux de camp, Carnot, Jourdan, Moncey, Pichegru, Macdonald und d'Oyré Hauptleute, Bessières, Kleber, Mortier, Oudinot, Savary, Davoust, Soult, Victor, Vaudoncourt Lieutenants, und Bernadotte, Lefebvre, Ney, Massena und Vandamme gehörten dem Unteroffizier-Stande an.

Die Plätze auf der östlichen Front waren nicht in kriegsbrauchbarem Zustande, doch leistete General Wimpffen in Thionville später erfolgreichen Widerstand.

Einem so aufgelösten Zustande der französischen Kriegsmacht mußten voraussichtlich zunächst die Armeen von Oestreich und Preußen entgegen treten. Erstere Macht hatte einen sehr ernsten Krieg mit der Pforte, der 1788 begann, im Jahre 1790 ehrenvoll beendet, und sie konnte einem neuen Kampfe vertrauensvoll entgegen sehen. Derselbe Fall fand bei der preußischen Armee statt, welche 1778 und 1779 den baierschen Erbfolgekrieg durchgefochten und 1787 in einem ununterbrochenen Triumphzuge die holländischen Patrioten niedergeworfen hatte. Das wohlbegründete Selbstvertrauen beider Mächte sollte nicht getäuscht werden, allein es führte leider zu dem nie wieder gut zu machenden Fehler, daß man den Kampf mit viel zu geringen Kräften begann.

Nachdem Oestreich unter dem 18. Februar 1792 von Frankreich die Herstellung der alten Ordnung gefordert hatte, rückten die Franzosen am 28. April von Valenciennes gegen Mons, von Lille gegen Tournai vor: allein die beiden französischen Avantgarden

waren fast augenblicklich übergerannt und ergriffen die wildeste Flucht; die von Lille ermordete sogar ihren General Theobald Dillon*): man erkannte den ganzen Umfang der Zuchtlosigkeit in den Truppen.

Die Gefechte im Mai hatten ebenfalls stets einen glücklichen Erfolg für die östreichischen Waffen. Am 29. Mai ergriffen die Einwohner von Lyon die Waffen gegen die Republik. Marschall Luckner, der im Juni nach Belgien vorging, führte die bittersten Klagen über die mangelnde Disciplin in den Truppen und aufrührerische Bewegungen in Paris vermehrten die Verlegenheiten. Am 26. Juni erfolgte die preußische Kriegserklärung gegen Frankreich. Marschall Luckner wurde in die Pfalz, General Lafayette an seine Stelle in die Niederlande gesendet. Am 10. August brach der Aufstand in der Vendée aus und auch in Piemont erlitten die Franzosen Echecs. General Lafayette wurde am 14. August von den Oestreichern gefangen**).

Die preußische Armee erreichte die französische Grenze am 19. August: bereits am 23sten nahm der östreichische General Clerfait Longwy nach kurzer Beschießung, die Preußen am 30sten Verdun. Indessen hatte die Republik auch gegen Marseille Truppen entsenden müssen, weil sich diese Stadt wie Lyon erhoben hatte. Die verbündeten Armeen nahmen nun die Argonnenpässe: die Republik hatte den General Kellermann, der bei Weißenburg gestanden hatte, nach Châlons sur Marne gezogen, um im Verein mit Dumouriez Paris zu decken. Am 20. September erfolgte die bekannte Kanonade von Valmy, worauf die preußische Armee am 29. September ihren Rückzug aus Frankreich antrat. Die östreichische Armee war kurz vorher vor Lille gerückt und beschoß diesen Platz.

---

*) Sein Bruder, Arthur Dillon, starb durch die Guillotine.

**) Es geschah in der Gegend von Namur, wo damals gar keine französischen Truppen standen, und dies hatte zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, er habe nicht ohne Absicht den Tausch mit Luckner gemacht und sich — unter dem Vorwand zu recognosciren — ganz allein so weit vorgewagt.

Die französische Rheinarmee unter Custine nahm am 30. September Speier, am 3. October Worms, am 21sten selbst Maynz, während sich die Oestreicher veranlaßt sahen, am 8. October die Beschießung von Lille aufzugeben. Die genommenen Plätze wurden geräumt und der preußische Rückzug erreichte Ende October Coblenz. Dumouriez schlug am 6. November mit sehr überlegenen Kräften die östreichische Armee bei Jemappes und trieb sie ebenfalls über den Rhein zurück, worauf er gegen Ende des Jahres Antwerpen nahm.

So endete der Feldzug von 1792, welcher so günstig begonnen hatte, ganz nachtheilig. Dieses für Frankreich so unerwartet vortheilhafte Resultat ist außer den Fehlern der Verbündeten, besonders den Generalen Dumouriez, Kellermann und Custine *) zuzuschreiben, welche sämmtlich aus der alten Armee stammten.

1793.

Louis XVI. war am 21. Januar unter der Guillotine gefallen und man rüstete in Frankreich mit großer Energie. Die

*) Dumouriez (Charles François) geboren am 25. Januar 1739 in Cambray, 1757 in die französische Armee in Deutschland getreten, 1761 Hauptmann, 1769 Oberst, 1775 in türkischem Dienst gegen die Russen, 1788 Brigadier, 1793 Oberbefehlshaber bei Valmy, Jemappes, vor Mastricht und gegen Holland. — 1793 bei Neerwinden geschlagen, ging er im April zu den Oestreichern über. Später lebte er in England. Wellington hat mit ihm während des Kriegs in Spanien häufig correspondirt.

Dumouriez starb am 14. März 1823 in England, 84 Jahre alt.

Kellermann (François Chretien), geb. 30. Mai 1735 in Strasburg, trat 1752 als gemeiner Husar in Dienst, 1758 Offizier, beim Ausbruch der Revolution, der er sich anschloß, Maréchal-de-Camp. 1782 Général en chef der Moselarmee, bei Valmy, dann nahm er Longwy wieder. 1793 Chef der Alpenarmee, dann vor Lyon. Wegen seines menschlichen Benehmens zur Verantwortung gezogen und durch Doppet ersetzt. 1795 bekam er von Neuem den Oberbefehl der Alpen-, später der italienischen Armee. 1804 zum Marschall von Frankreich und Herzog von Valmy ernannt, dann im Senat. 1805 stand er mit einem Reserve-Corps im Elsaß und der Franche-Comté. 1814

Republik erklärte den Krieg an England, Holland und Spanien: aber auch Seitens der verbündeten Mächte vermied man den im vorigen Jahre begangenen Fehler und zahlreiche Truppen brachen gegen den Rhein auf. Dumouriez rückte gegen Holland vor.

Mit der Vermehrung der Kriegstheater vermehrte sich bei der Republik auch die Verlegenheit um die Besetzung der Oberbefehlshaberstellen, und man sah sich schon genöthigt, sie zum Theil Männern anzuvertrauen, welche vor der Revolution noch gar nicht gedient und keine militairische, zum Theil gar keine Bildung genossen, sich aber durch Bravour bemerklich gemacht hatten und an denen man militairische Talente bemerkt haben wollte. Es geschahen eine Menge Mißgriffe, wie Després-Crassier und Müller in den West-Pyrenäen, Dietmann, Landremont, Meunier*), Carlin, Beauharnais, sämmtlich in der Rheinarmee, Carteaux gegen Toulon, Rossignol gegen die Vendée. Dagegen war die Republik glücklicher in der Wahl von Dugommier für die Ost-Pyrenäen,

---

besorgte er, bereits 79 Jahre alt, die Organisation im Rücken der Armee. Er starb am 12. September 1820, 85 Jahre alt.

Custine (Adam Philipp, Graf von), geb. zu Metz am 4. Febr. 1740, wurde 1757 Hauptmann und erhielt 1762 ein Dragoner Regiment, welches seinen Namen führte. Er wohnte 1780 dem Kriege in Amerika bei und wurde nach seiner Rückkehr Maréchal-de-Camp. 1789 erklärte er sich für die Volkspartei, weshalb er sofort Anstellung fand. 1792 im Mai nahm er den Paß von Porentrui, worauf er zum Chef der Rheinarmee ernannt wurde und Speier, Worms, das schlecht vertheidigte Mainz und Frankfurt nahm, letzteres aber bereits am 2. Decbr. 1792 und Mainz im Juli 1793 wieder verlor. Es erhoben sich deshalb Klagen gegen ihn, und obgleich er zum Oberbefehlshaber über die Nordarmee bestimmt wurde, zog man ihn doch, ehe er sein neues Commando antrat, zur Untersuchung. Er wurde am 28. August 1793 in Paris guillotinirt, obgleich in der Armee viele Stimmen für ihn laut wurden.

*) Meunier mußte das Commando der Rhein-Armee, obgleich er durchaus nicht wollte, ad interim übernehmen, worauf er beharrlich keinen einzigen Befehl ertheilte. Endlich schlug er, um seine Stelle nur los zu werden, den ganz unfähigen Dragoner-Capitain Carlin unter dem Vorgeben zu seinem Nachfolger vor, daß er bei demselben große militairische Anlagen entdeckt habe.

Hoche für die Mosel-, Houchard für die Nord- und Pichegru für die Rheinarmee *). Wie es bei der Besetzung der Generalsstellen

*) Dugommier, 1736 in Guadeloupe geboren, wo er später ein reicher Besitzer war. 1792 trat er in die Armee und wurde Brigade-General. 1793 zum Commando gegen Toulon ernannt, welches er von Carteaux übernahm und bis zu Ende durchführte, dabei verwundet. Dann Oberbefehlshaber der Ostpyrenäen-Armee, deren Commando er mit glücklichem Erfolg führte. Er wurde am 17. Novbr. 1794 in der Schlacht am schwarzen Berge bei Junquera in Katalonien durch eine Haubitzgranate getödtet.

Hoche (Lazare), geboren 1768 in Montreuil bei Versailles, Sohn eines Aufsehers der königlichen Jagdhunde, trat 1784 in den Dienst. 1792 Lieutenant in der Nord-Armee, im November desselben Jahres Chef der Mosel-Armee. 1793 in der Pfalz, wo er den Herzog von Braunschweig bei Kaiserslautern vergeblich angriff, dann gegen Wurmser, den er zum Rückzug über den Rhein nöthigte. 1794 gegen die Vendée, wo er für den Augenblick die Ruhe herstellte. 1795 Chef der Armee der Küste von Brest, am 31. August von Neuem Oberbefehlshaber gegen die Vendée. 1796 kommandirte er die nach Irland bestimmte Expedition, welche durch Stürme fehlschlug. 1797 Oberbefehlshaber der Rhein- und Maas-Armee; Uebergang bei Neuwied über den Rhein. Starb am 15. Septbr. desselben Jahres in Wetzlar, wahrscheinlich vergiftet. — Hoche war stolz und ehrgeizig, aber auch groß und hochherzig; die Franzosen halten ihn, nächst Bonaparte, für das größte militairische Genie jener Zeit.

Houchard, geboren in Forbach. 1792 als Oberst unter Custine. 1793 Oberbefehlshaber der Nord-Armee, Sieger bei Honscoote, wodurch Dünkirchen entsetzt wurde, aber angeklagt, weil er ungehorsam gewesen sei und den Feind nicht vernichtet habe. Er wurde am 16. November 1793 guillotinirt. — „St. Cyr sagt von ihm: Il était un excellent officier de cavalerie, bien propre „au commandement d'une avant-garde qui n'eut pas dépassé la force de 6 à „7000 hommes.“

Pichegru (Charles), geb. 1761 in Arbois in der Franche-Comté, von unbemittelten Eltern. Er trat um 1778 in das 1. Artillerie-Regiment ein, schloß sich der Revolution an, kam 1792 in den Generalstaab, wo er Oberst und Brigade-General wurde. 1793 an Carlins Stelle Chef der Rhein-Armee. Am 23. Decbr. 1793 erstürmte er mit Hoche die Hagenauer Linien, entsetzte Landau und nahm Lauterburg. 1794 Chef der Nord-, später auch der Sambre- und Maas-Armee, Sieger bei Courtrai, Mont Cassel, Tourcoing und Menin. Er nahm ganz Flandern und trieb die Holländer und Engländer unter dem Herzog von York über die Maas und Waal zurück, worauf er Holland unterwarf. 1795 Chef der Rhein- und Mosel-Armee, dann nach Paris berufen, dort das Commando gegen die letzten Anstrengungen der Terroristen zu führen. Von hier aus trat er in Verbindungen mit den Bourbons, weil er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die republikanische

zuging, beweist die Ernennung folgender Generale, welche gegen die Vendée fochten und unmittelbar aus ihren bürgerlichen Geschäften zu dieser Charge erhoben wurden: nämlich Müller vom Tanzmeister, Grignon vom Ochsenhändler, Sepher vom Arzt, Rossignol vom Goldschmiede-Gesellen, alle vier, weil sie für vollkommene Sansculotten galten.

Das Jahr 1793 zeigt uns vier Erscheinungen, welche vom größten Einfluß auf die Armee gewesen sind, nämlich:

1) Den Beginn der Schreckensherrschaft im Monat März. Sie dauerte bis zum 27. Juli 1794 und in diesen sechszehn Monaten sind in Paris 43 Generale unter der Guillotine gefallen, zum Theil auf ganz grundlose Denunciationen, oder wegen eines verfehlten Resultats, wegen wirklicher Fehler in den Operationen oder wegen angeblicher Verrätherei. Der Marschall Luckner wurde am 4. Januar 1794 in seinem 83sten Jahre hingerichtet, weil er sehr reich war und die Republik ihn zu beerben wünschte; der General Chancel von der Sambre-Armee erfuhr blos deshalb das nämliche Schicksal, weil, wie Gouvion St. Cyr mittheilt, die Volks-Repräsentanten ein Opfer suchten. Die Generale Custine und Beauharnais starben eben so, weil es ihnen nicht gelungen war, Mainz zu entsetzen.

Regierungsform für Frankreich nicht passe. Er zog sich nun in die Abtei Bellevaux bei Arbois zurück, wo er, da er sich niemals Erpressungen erlaubt hatte, in bitterer Armuth lebte, bis ihn 1797 die Wähler seines Departements (Jura) zum Repräsentanten im gesetzgebenden Corps ernannten. Hier erwählte man ihn zum Präsidenten des Raths der Fünfhundert, allein er blieb in seinen Gesinnungen gegen die Republik. In Folge seiner Umtriebe wurde er am 4. Septbr. 1797 verhaftet und zur Deportation nach Cayenne verurtheilt, da man in dem Gepäck eines gefangenen Generals seine Correspondenz mit den Bourbons gefunden hatte. Aber er entkam, ließ sich in England nieder, knüpfte später Verbindungen mit Georges Cadoudal an und erschien im Januar 1804 wieder in Frankreich. Am 28. Februar wurde er in Paris verhaftet und am 6. April fand man ihn in seinem Gefängniß erwürgt.

2) Die Volks-Repräsentanten. An die Schreckens-Regierung knüpfte sich unmittelbar die Einrichtung, daß der National-Convent in das Hauptquartier jeder Armee Repräsentanten sendete, welche die Operationen der Generale überwachen, sie nöthigenfalls zur Thätigkeit antreiben und an den Convent darüber berichten mußten. Viele Generale kamen auf die Pariser Blutbühne durch die Verläumdungen dieser Menschen, welche meist keinen andern Maaßstab des Urtheils kannten, als das Resultat. Die Generale Haro und Moulins erschossen sich selbst, um der Guillotine zu entgehen, ersterer, weil er das Gefecht bei la Roche sur Yon verloren hatte, letzterer, weil er bei Chollet geschlagen worden war: General Lechelle vergiftete sich wegen seiner Niederlage bei Laval.

Einige dieser Repräsentanten traten später in die Armee, so der Divisions-General der Kavallerie Milhaud, der 1793 Volks-Repräsentant bei der Armee der Ost-Pyrenäen war. Wie eine solche Einrichtung auf den Geist der Armee und auf die Operationen einwirken mußte, liegt klar vor Augen, allein es ist nicht zu läugnen, daß das Schreckens-System nicht ohne Einfluß auf die Energie der Kriegführung gewesen ist.

3) Die Geldnoth der Republik, die Kreation der Assignaten und die endlich erfolgte Erklärung des Staats-Bankerotts. Schon unter den frühern Regierungen waren die Finanzen Frankreichs zerrüttet, sie wurden es immer mehr und eine Menge klingender Münze war, wie es bei gewaltsamen politischen Bewegungen immer zu geschehen pflegt, dem Umlaufe entzogen worden. Die Regierung gab daher die Assignaten, ein Papiergeld von so schlechter Einrichtung aus, daß es von jedem Buchdrucker nachgemacht werden konnte: es sank sehr bald unter seinen Nominalwerth und im Lauf der Jahre 1794, 1795 und 1796 bis auf Null herab, so daß die Republik im Juli 1796 den Staatsbankerott mit einem Deficit von 39000 Millionen Franken (10400 Millionen Thalern) erklären mußte.

Aus Mangel an klingender Münze wurden alle Truppen in Assignaten bezahlt, obgleich diese nichts mehr galten; endlich gab man auf wiederholte Klagen jedem General und Offizier wenigstens einen kleinen aliquoten Theil seines Gehalts in geprägtem Gelde, alles Uebrige in Assignaten, so daß der Offizier nicht im Stande war, seine dringendsten Bedürfnisse an Kleidung, Wäsche u. s. w. zu bezahlen: er war also genöthigt, seine werthlosen Assignaten als Bezahlung mit Gewalt aufzudringen, oder, wie es sich später im Auslande ausbildete, er betrieb den Raub; ja selbst von Generalen und Marschällen wurde der Raub ausgeübt, wofür wir weiter unten einige unverwerfliche Zeugnisse beibringen wollen. Der französische Soldat hatte nun ein Recht zu sagen: „Nos officiers pillent, et nous — nous pillons aussi."

4) Das Requisitions-System. Es hat allerdings wohl erst später unter Bonaparte eine geregelte Gestalt bekommen, allein der Verlauf der Feldzüge von 1793 an zeigt in dem Gange der Operationen schon deutlich, daß die französische Armee gewiß nicht von Magazinen, sondern von dem Augenblick an, wo sich der Krieg außerhalb der französischen Grenzen bewegte, stets von Requisitionen lebte, wodurch der Raub noch mehr ausgebildet wurde. Daß selbst der Offizier es nicht verschmähen konnte, sich seine Bedürfnisse auf diesem Wege zu verschaffen, ist oben gesagt, allein die Sache ist weiter gegangen, als die bloße Deckung der unentbehrlichen Bedürfnisse es erforderte. Wie konnte es auch anders sein? Die großen Lücken, welche die Revolution in die Offizierskorps der Armee gerissen hatte, waren meist durch das Ausscheiden desjenigen Theils entstanden, der ein Erbe der altfranzösischen edlen und feinen Sitte war und die leeren Stellen waren durch Menschen ausgefüllt, die, oft aus der niedersten Volksklasse hervorgegangen, nur wegen Bravour oder Talent mittelst der Wahl ihrer Kameraden befördert worden waren. Wie hätte der noch in der Armee vorhandene Rest alter Offiziere sich

mit diesen Eindringlingen zu einem Esprit de corps verbinden sollen? — Es war um so weniger möglich, als der rasche Umschwung der Begebenheiten auch einen fortwährenden Wechsel der Individuen herbeiführte und das einzige edle Band, welches die aus so heterogenen Elementen zusammengewebten Corporationen vereinte, war die Bravour und die militärische Ehre der Truppe. — Alle europäische Armeen haben die Erfahrungen von solchen Verschmelzungen machen müssen, aber gewiß in keiner war das Amalgam aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt, wie in der französischen in den ersten Jahren der Republik. Da die Revolution allen Standesunterschied aufzuheben gesucht hatte, so mußte auch die Standesehre als ein lächerlicher Wahn erscheinen und vermochte nicht mehr die Rohheit im Zaume zu halten.

Oben ist gesagt, daß selbst Generale und Marschälle es nicht verschmäht hätten, sich durch Raub zu bereichern: wir wollen einige Beispiele hier anführen.

1) Im Jahr 1796 suspendirte der General Moreau als Chef der Rhein-Armee den General Vandamme vom Dienst, weil er sich eine Menge Erpressungen erlaubt hatte. (St. Cyr's Mémoiren.)

2) Gegen den General Masséna revoltirten im Jahre 1798 die Truppen in Rom, was man als eine Folge der Erpressungen betrachten mußte, die er sich erlaubt hatte. Es kam zur Untersuchung, bei der auch eine Menge Räubereien zur Sprache kamen, die er 1796 im Venezianischen ausgeübt hatte.

1805 nahm Masséna nach dem Rückzuge des Erzherzog Carl aus Italien bedeutende östreichische Magazine. Er verkaufte dieselben an das Land und steckte das Geld dafür in die Tasche. Die Briefe Napoleon's an seinen Bruder Joseph d. d. Schönbrunn 15. Novbr. 1805, Paris 3. Febr., 3. März, 12. März und 3. Juni 1806 sprechen von dieser Veruntreuung, die Napoleon anfangs auf 3, später auf 6 Millionen Franken veranschlagt, wobei

er sagt, dies sei doch ein gar zu arger Diebstahl. Der Kaiser fährt fort: „M. ist ein guter Soldat, aber ganz der Liebe zum Geld ergeben; sie ist die einzige Triebfeder seiner Handlungen. Anfangs waren es kleine Summen, jetzt würden kaum noch Milliarden ausreichen."

Der Betrag von Masséna's Erpressungen in Portugal vom September 1810 bis zum März 1811 wird von portugiesischen, englischen und französischen Schriftstellern auf 800000 Piaster oder 4 Millionen Franken angegeben. Da man den Marschall schon kannte, so war die Armee mit einem ungeheuern Troß belastet. Man sah prächtig gekleidete Damen in stattlichen Equipagen, Juden, Musikanten, Pferdehändler, Freudenmädchen und Weiber von allen Nationen. Alles schrie, jeder kommandirte und Niemand gehorchte. Der General Montbrun, der diesen Troß mit der Reserve-Kavallerie deckte, verlor zwei ganze Tagemärsche, weil er ihn nicht vorwärts bringen konnte. Auf dem Rückmarsche wurde in Pombal der Befehl gegeben, alle Wagen zu verbrennen, weil es an Pferden fehlte; unter den Fourgons von Masséna's Hauptquartier befand sich auch einer, der nur mit Damenschuhen und mit Fächern von Pariser Arbeit beladen war*). Masséna suspendirte in der Gegend von Celorico den Marschall Ney wegen offenen Ungehorsams vom Dienst, und dieser brachte, als er zur Verantwortung gezogen wurde, Alles zur Sprache, worauf Masséna als Commandant der 8ten Militair-Division nach Lyon versetzt und nie wieder zu einem Commando im Felde verwendet wurde.

3) Der General Dupont wurde beschuldigt, aus der Mesquita in Córdoba eine Menge kostbarer Kirchengeräthe geraubt zu haben. Es kam beim nachherigen Transport der Gefangenen in Lebrija und Puerto Santa Maria zur Mißhandlung derselben durch das

---

*) Der Feldzug in Portugal 1810—11 in historischer und medicinischer Hinsicht beschrieben von einem Arzt der französischen Armee von Portugal. Stuttgard u. Tübingen 1816.

Volk und zur Nichterfüllung der Kapitulation von Seiten der spanischen Behörden, weil Dupont selbst geplündert, und daher auch die Mannszucht nicht aufrecht erhalten hatte. Im Gepäck, welches die Bewohner des erstgenannten Orts durchsuchten, fanden sich die geraubten Kirchengeräthe *). Die schreckliche Behandlung, welche die gefangenen Franzosen später erfuhren **), läßt sich nicht rechtfertigen, war aber eine mittelbare Folge von Dupont's Habsucht.

4) Als Ney im Jahre 1799 Divisions-General wurde (erzählen seine eignen Verwandten in den Mémoires du maréchal Ney — publiés par sa famille), besaß er nur 80000 Franken. Es ist dabei sehr naiv bemerkt: „une chose très singulière pour un officier d'avantgarde!"

5) Als der Marschall Lannes 1809 Zaragoza genommen hatte, mußten ihm sämmtliche Juwelen aus dem Kirchenschatz der Nuestra Señora del Pilar gebracht werden. Er behielt sie als ein „Regalo, que hacia la Junta." Graf Toreno specifizirt diese Pretiosen genau und giebt ***) ihren Werth zu 129411½ Pesos fuertes oder 647057 Franken an. Toreno sagt ausdrücklich, daß der Marschall Mortier davon Nichts annahm.

6) Marschall Augereau fand in der Kathedrale von Gerona am Knopf des Schwertes des heiligen Narciß einen Solitair von großem Werth: er ließ sich sogleich das Schwert bringen „weil in der Kapitulation ausdrücklich die allgemeine Entwaffnung der Einwohner stipulirt sei".

7) General Rapp, über dessen Redlichkeit Artois †) viele Worte zu machen für nöthig erachtet hat, veranlaßte die Stadt

---

*) Levantamiento, guerra y revolucion de España, por el Conde de Toreno. Vol. I. Lib. 4. Memoiren des Herzogs von Rovigo. Bd. III. Kap. 18.

**) Lapène, Conquête de l'Andalousie. p. 33.

***) Toreno, Levantamiento etc.

†) Sur la defense de Danzig en 1813.

Danzig, ihm ein Ehrengeschenk von einer Million Franken zu machen *).

8) Murat, der 1808 bereits Großherzog von Berg war, nahm aus dem königlichen Schlosse in Madrid eins der werthvollsten Bilder Correggio's — in Spanien unter dem Namen La escuela de Amor bekannt — mit. Seine Wittwe verkaufte es später in Wien an den Lord Londonderry für 11000 Guineen und dieser verehrte es der National-Gallerie in London, wo es sich noch befindet **).

9) Der Marschall Soult ließ sich in Sevilla mehrere der werthvollsten Bilder der Andalusischen Schule verehren: es geschah nicht aus Enthusiasmus für die Kunst, denn er verkaufte sie wie alle Zeitungen berichtet haben, an reiche Engländer.

10) Ein anonymer französischer Schriftsteller ***) erklärt das Wort „protéger" der französischen Befehlshaber in Portugal, wie folgt: „Le mot protéger ne signifiait rien plus dans l'acception générale, que voler, piller, maltraiter, opprimer" — und mehrere, von ihm angeführte Vorfälle liefern die Beweise zu seinem Urtheil.

Diese Liste ließe sich noch viel weiter fortsetzen, es ist aber jedenfalls dankbarer, auszusprechen, daß in der französischen Armee die alte französische Chevallerie noch immer zahlreich vertreten war und daß es eine noch größere Zahl von streng rechtschaffenen Männern gab, wenn sie auch nur einfache und anspruchslose Sitten zeigten.

Die angeführten übeln Beispiele haben aber nicht nur dem Rufe der französischen Armee großen Schaden gethan: sie sind auch der Disciplin und der innern Ordnung in der Truppe nach-

---

*) Friccius, Geschichte der ostpreußischen Landwehr.

**) Toreno, Levantamiento etc.

***) Apperçu nouveau sur les campagnes des Français en Portugal 1807—1811. Paris 1818.

theilig gewesen. Wie sehr aber eine weise, gerechte und uneigennützige Verwaltung das Interesse des Kriegsherrn unterstützen kann, haben in den Jahren 1809 bis 1814 die glänzenden Leistungen des Marschall Suchet bewiesen. Seine Armee war trotz ihrer Anstrengungen stets auf das Beste bekleidet und regelmäßig bezahlt und jeder Exzeß wurde bestraft. Die Folge davon war, daß die große Provinz Aragon nur von den Guerillas anderer Provinzen belästiget wurde, daß kein Bewohner seinen Heerd verließ, daß der Ackerbau und die Gewerbe wie in ruhigen Zeiten betrieben wurden und seine Armee nie an Hülfsquellen Mangel litt, während die Truppen auf andern Kriegstheatern Spaniens und selbst in den fruchtbarsten Gegenden durch die Sorge um ihre Bedürfnisse in dem freien Gebrauch ihrer Streitkräfte gehindert wurden, weil die Bewohner ihre Felder nicht mehr bestellten, ihre Wohnungen bei der Annäherung französischer Truppen verließen und den Guerillas nicht nur allen möglichen Vorschub leisteten, sondern selbst in großer Zahl den Fahnen derselben zueilten, um an den fremden Räubern Rache zu üben. Diese, der Armee so nachtheiligen Räubereien und Verwüstungen wurden von den republikanischen Behörden förmlich herbeigerufen, vom Kaiser aber wenigstens tolerirt, wenn der Raub nur nicht an ihm selbst verübt wurde. Im Jahr 1795 wurde der General Marbot in den West-Pyrenäen abgesetzt, weil er das befohlene Plünderungs- und Verwüstungs-System nicht ausführte und 1799 rief das Direktorium den General Championnet vom Commando in Neapel ab, „weil er zu rechtschaffen sei" *).

Es ist bemerkenswerth, daß die Neigung zum Raube sich fast nur bei den Individuen bemerklich gemacht hat, welche vor dem Ausbruch der Revolution durch Geburt und Erziehung keinen Anspruch auf die Erlangung höherer Stellen gehabt haben, son-

*) Das oft ausgesprochene kaiserliche Wort: „La guerre justifie tout!" war wenigstens eine Licenz, wenn es auch kein Befehl zum Raube war.

dern in dieselben nur durch Mißgriffe oder durch einseitig hervortretende militairische Anlagen gelangt sind.

Der Verlauf der Begebenheiten des Feldzugs von 1793 ist kürzlich folgender: die Oestreicher gewinnen das Treffen von Aldenhofen und Coburg schlägt den General Dumouriez bei Neerwinden (18. März). Die Preußen gehen (8. März) bei Mainz über den Rhein. General Dumouriez, der die Verantwortung wegen Neerwinden fürchtet, liefert den Oestreichern vier Volks-Repräsentanten aus und flüchtet (4. April) sich selbst zu denselben, weil er in dem Versuche, seine Truppen zum Abfalle zu verführen, scheitert. Die Preußen drängen Custine zurück und schließen Mainz ein.

Don Ricardos schlägt die Franzosen (19. April) bei Mas Deu in den Pyrenäen; die Oestreicher drängen Dampierre, der Dumouriez's Commando übernommen hat, an die französische Grenzen zurück und belagern Valenciennes; es fällt am 27., so wie Mainz am 22. Juli. Moncey wird an der Bidassoa geschlagen (9. Juni). In der Vendee wogt der Kampf hin und her. Custine wird vom Commando abgerufen (15. Juli), die Republikaner beschießen Lyon, die Engländer nehmen Toulon. — Houchard siegt mit der Nord-Armee (8. Septbr.) bei Honscoote, wodurch er Dünkirchen entsetzt. Der Herzog von Braunschweig schlägt Moreau (13. Septbr.) bei Pirmasenz. General Wurmser nimmt (13. Octbr.) die Weissenburger Linien; die Spanier dringen in Roussillon vor.

Aber auch in diesem Jahre bleibt sich das Glück nicht treu: Jourdan schlägt Coburg bei Wattignies (16. Octbr.), Landau und Bitch werden von den Preußen vergeblich angegriffen und die Republikaner erobern Toulon zurück. Der Herzog von Braunschweig schlägt zwar (30. Novbr.) die Angriffe Hoche's zurück, allein dieser und Pichegru gewinnen Vortheile über Wurmser, so daß derselbe über den Rhein zurück geht (30. Decbr.).

Schon im Feldzuge von 1793 gelangten sehr junge Männer in hohe Stellungen. Unter diese gehören namentlich Hoche, der mit 24 Jahren Chef der Mosel-Armee wurde, Marceau, der, 20 Jahre alt, eine Zeitlang das Ober-Commando gegen die Vendée führte und Desair, der mit 25 Jahren eine Division kommandirte *). Alle drei haben ihrem Vaterlande nur kurze, aber ausgezeichnete Dienste geleistet. St. Cyr führt noch an, daß der Chef vom Staabe bei Hoche, Grigny, nur 18 und Mermet, Hoche's Adjutant, nur 16 Jahre alt gewesen sei. Von letzterm, der später Divisions-General wurde, sagt St. Cyr: „il paraissait sortir du collège". Die Mehrzahl der Divisions- und ein Theil der Brigade-Generale, welche später in der kaiserlichen Armee genannt werden, waren damals schnell zum Obersten oder bereits zum Brigade-General empor gerückt.

Das Auftreten so junger Männer in hohen Stellungen erscheint einem, in langem Frieden grau gewordenen Offizier, der die verschiedenen Rangstufen mit bedächtiger Langsamkeit erstiegen

---

*) Marceau, geboren 1773. Im November 1793 einstweilig Ober-General gegen die Vendée 1794, 95, 96 stets in der Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan, bei vielen Vorfällen höchst ausgezeichnet. In letzterem Feldzuge gerieth er am 19. September, tödtlich verwundet, bei Altenkirchen im Westerwald in die Gefangenschaft der Oestreicher und starb am 21sten. Da er seines Charakters und seiner glänzenden militairischen Eigenschaften wegen, auch beim Feinde in hoher Achtung stand, so ließ ihm der Erzherzog Carl ein solennes Leichenbegängniß bereiten.

Desaix (de Voygoux), geb. 17. Aug. 1768 in der Auvergne. 1793 Brigade-General, in den Weissenburger Linien verwundet. 1794 Divis.-Gen. in der Rhein-Armee unter Michaud. Ende d. J. bei der Blokade von Mainz unter Kleber. 1795 Führer der Avantgarde der Rhein- und Mosel-Armee unter Pichegru. 1796/7 bei der Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau — im Herbst 1796 bei Kehl blessirt — 1798/9 in Aegypten. Er nahm das Fort Julian auf Malta und zeichnete sich in Aegypten vielfältig aus. 1799 kommandirte er in Ober-Aegypten. 1800 kehrte er mit Davoust nach Frankreich zurück. 1800 bei Marengo als Befehlshaber des Centrums der Armee, welches aus den Divisionen Boudet, Monnier und Lapoype bestand, im letzten Moment der Schlacht erschossen.

hat, wie ein Traum und doch zeigen die Thaten von Hoche, Marceau und Desair neben der blitzschnellen Energie der Jugend den ganzen Scharfblick des Urtheils und die Reife der Ueberlegung, welche im gewöhnlichen Laufe der Dinge nur das gereiftere Alter als sein ausschließliches Eigenthum in Anspruch nehmen zu können glaubt. Es ist keine Frage, daß alle drei hochbegabte Naturen waren, wie es deren in allen Armeen giebt: vielleicht sind sie nicht so selten, als die Augen, sie heraus zu finden. Man erkennt aber auch, welches Gewicht die Federkraft der Jugend in die Waagschale zu werfen vermag. Giebt es im Kriege Fälle, wo bedächtiges Zaudern nützlich werden kann, so möchte deren wohl eine größere Zahl denkbar sein, wo schneller und kräftiger Entschluß den Vortheil davon trägt. Wer wollte Hoche's frische Energie tadeln, mit welcher er sich den Emigranten auf der Halbinsel Quiberon mit einer Handvoll Leute entgegen warf? — Der ganze glänzende Erfolg liegt in diesem Entschluß. Hätte er ihn gefaßt, wenn er im Schooße des Friedens 50 Jahre alt geworden wäre? — Eben so läßt sich die Wirkung der Jugendfrische bei Marceau und bei Bonaparte vielfältig nachweisen:

Senectus ipsa est morbus!

1794.

Die Republik machte mächtige Rüstungen, um in diesem Jahre ihren Feinden wirksam zu widerstehen. Jomini giebt die Summe der, in 11 Armeen vertheilten französischen Streitkräfte dieses Jahres auf 794334 Mann an, doch ist diese Zahl vielfach angefochten worden. Indessen kommen in den Memoiren von St. Cyr doch Halbbrigaden vor, deren Nummer die Zahl 220 übersteigt. Die Erfolge waren überwiegend auf der Seite der Franzosen, wozu die numerische Ueberlegenheit gewiß auch das ihrige beitrug.

In der Vendée wurde am 4. März einer der einflußreichsten Gegner der Republik, Henry de la Roche Jacquelin, erschossen und zwei Tage später starb der ausgezeichnete spanische General Ricardos an einer Tasse Chokolade, die ihm gar nicht zugedacht war. Von diesem Moment an trat auf beiden spanischen Kriegstheatern der Vortheil auf die Seite der Franzosen, besonders auf dem östlichen, wo an der Stelle des altersschwachen Dagobert, Dugommier das Commando übernahm. Die Alpen-Armee unter Dumerbion, dessen rechte Hand der 25 Jahre alte Brigade-General Bonaparte *) war, siegte am 18. April bei Saorgio, die Nord-Armee unter Pichegru am 18. Mai bei Tourcoing und begann hierauf ihre vorschreitende Bewegung, welche sie, nachdem Jourdan am 26. Juni bei Fleurus gesiegt hatte, in steter Siegesfolge bis in das Herz von Holland führte. Moreau machte sich in diesem Feldzuge zuerst als Adjutant-général bei Souham bemerklich, der bereits im Feldzuge von 1793 Divisions-General war und bis zur Schlacht von Paris nie weiter gekommen ist, obgleich er ausgezeichnete Dienste geleistet und mehrmals Armee-Corps in selbstständigen Stellungen geführt hat **).

In der Pfalz führte Fürst Hohenlohe die Preußischen Truppen zwar mit gutem Erfolg; allein da Preußen in diesem Jahre auch gegen Polen in Krieg verwickelt war, so fehlte auf dem linken Rheinufer wohl der gehörige Nachdruck. Auf beiden Pyrenäen-

*) Während des Feldzugs von 1794 befand sich Napoleon Bonaparte, der für sein Benehmen vor Toulon Brigade-General geworden war, bei der Alpen-Armee. Wahrscheinlich wegen Aeußerungen, die er über die damaligen Machthaber gethan hatte, bekam Dumerbion Befehl, ihn zu verhaften und sich seiner Papiere zu bemächtigen. Er mochte es wohl nur seinem Ober-General zu verdanken haben, daß er nicht die Zahl der auf das Blutgerüst gekommenen Generale vermehrte.

**) Er gehört zu den Generalen von der Rhein-Armee, welche von Napoleon stets zurückgesetzt wurden.

Theatern fochten die Franzosen mit Erfolg und selbst nach Dugommier's Tode behielten die Franzosen die Vortheile.

Eine, auf die Beförderungen in der Armee bezügliche Einrichtung scheint diesem, vielleicht schon dem vorhergehenden Jahre anzugehören: es sind die Adjutants-généraux, welche von den Aides-de-camp und den Adjoints wohl zu unterscheiden sind. Unter ersteren verstand man nämlich Offiziere mit dem Obersten-Range, welche bereits Commandeurs einer Halbbrigade (Regiments) gewesen waren und den Divisions- und Armeebefehlshabern beigegeben wurden, um zu besondern Aufträgen verwendet zu werden, ledig werdende Stellen sogleich auszufüllen, sowie als Pflanzschule für höhere Commandos zu dienen. Alle Generale, welche später poussirt wurden, haben diese Stellung gehabt und sie scheint in der That der Beachtung werth, da sie einen sofortigen leichten Ersatz abgehender Truppenbefehlshaber durch Personen darbietet, welche über die Lage der Dinge schon orientirt sind. Unter dem Kaiserthum wurde sie daher beibehalten, nahm aber den Namen „Adjutants commandants" an.

1795.

Die französischen Truppen mußten schon nach dem Feldzug von 1793 als vollkommen kriegstüchtig betrachtet werden. Der Franzos ist ein sehr bildsamer Stoff für eine Armee: man half den Schwächen der taktischen Ausbildung durch einen erweiterten Gebrauch der Kolonnen und bildete das Schützen-System der Amerikanischen Riffle-men nach. Außerdem betrachtete man das Quantum des Verlustes an Menschen als eine ganz gleichgültige Sache.

Pichegru, der seine Vortheile bis in das Herz von Holland verfolgt hatte, übernahm den Oberbefehl der Rhein- und Mosel-

Armee, wurde aber bald darauf nach Paris berufen, die letzten Anstrengungen der Terroristen zu bekämpfen *).

Nach Jomini's wahrscheinlich übertriebener Angabe war das Total der französischen Armee im Monat März 1795 959190 M. in 875 Bataillons und 411 Eskadrons.

Die Oberbefehlshaberstellen waren, wie folgt, vertheilt:

Nord-Armee — Moreau **)

Sambre- und Maas-Armee — Jourdan ***)

---

*) Siehe Biographische Skizze S. 18.

**) Moreau (Jean Victor), geb. 11. August 1761 in Morlaix. Er hatte sich der Rechtswissenschaft gewidmet, wurde aber beim Ausbruch der Revolution Soldat, jedoch erst 1793 bei Neerwinden als Bataillons-Chef bemerklich. 1794 als Adjutant général bei Souham bei der Nord-Armee unter Pichegru — vor Nieuport und Sluys. 1795 Oberbefehlshaber der Nord-Armee, welche Holland besetzt hielt. 1796 Oberbefehlshaber der Rhein- und Mosel-Armee — Rheinübergang bei Strasburg, Siege über Latour bei Kuppenheim, Friedberg, Geisenfeld und Biberach, bei Malsch und Neresheim über Erzherzog Carl, Verlust der Schlacht von Emmendingen gegen letztern und endlicher Rückzug über den Rhein, in Folge dessen er mißliebig wurde. 1799 vorläufig an Scheerer's Stelle Oberbefehl der Armee von Italien, bis ihn Joubert übernahm und nach dessen Tode in der Schlacht bei Novi abermals in dieser Stellung, welche er an Championnet abgab. 1800 Oberbefehl der Rhein-Armee — Uebergang bei Kehl, Siege über Kray bei Möskirch und Memmingen und über den Erzherzog Johann bei Hohenlinden, Vordringen bis nach Oberöstreich. 1804 nach Amerika exilirt. 1813 vom Kaiser Alexander als Rathgeber berufen, bei Dresden tödtlich verwundet, in Laun in Böhmen verstorben, 52 Jahre alt.

***) Jourdan (Jean Baptiste), geb. am 29. April 1762 in Limoges, 1778 in die Armee getreten — nahm Theil am Kriege in Amerika. 1790 bei der Nationalgarde eingetreten. 1792 Comm. eines Bataillons Freiwilliger bei der Nord-Armee. 1793 Brigade-General bei der Nord-Armee unter Houchard, beim Entsatz von Dünkirchen blessirt. 1794 an Houchard's Stelle Obergeneral. Er siegte bei Arlon und Fleurus und nahm Landrecies, Valenciennes, le Quesnoi und Condé — 1795 und 96 Ober-General der Sambre- und Maas-Armee. Er drang bis Amberg, wurde aber dort und bei Würzburg vom Erzherzog Carl geschlagen und zum Rückzug über den Rhein genöthiget. Nach diesem Feldzuge im Privatstande. — 1799 im März Chef der Donau-Armee.

1800 General-Gouverneur von Piemont. 1803 Chef der Armee von Italien — 1804 Marschall. 1806 Major-général unter König Joseph in

Rhein- und Mosel-Armee — Pichegru
Alpen-Armee — Moulins
In Italien — Kellermann, später Scheerer
Ost-Pyrenäen — Scheerer
West-Pyrenäen — Moncey *)
Vendée — Canclaux
Küsten der Bretagne — Hoche
Küsten von Cherbourg — Dubayet.

Da schon am 1. Mai Preußen, nicht lange darauf Holland und Spanien mit der Republik Friede machten, so verbesserte sich die

---

Neapel. 1808 in derselben Stellung in Spanien. Als Napoleon 1809 nach der Schlacht von Talavera an seinen Bruder schrieb: „Was sind doch 100000 M. ausgezeichneter Truppen in ungeschickten Händen?“ zog er sich zurück, weil Napoleon ihm alle Unfälle zur Last legte, wurde jedoch 1811 von neuem Major-général bei Joseph, befand sich 1813 bei Vittoria und übernahm nachher die 15te Militair-Division. 1815 ernannte ihn Napoleon zum Gouverneur von Besançon. 1817 Commandant der 17ten Militair-Division. 1830 Gouverneur des Invalidenhauses in Paris — starb am 29. Novbr. 1833, 71 Jahre alt.

*) Moncey (Bon Adrien Jeannot), geb. 1754 in Besançon, Sohn eines Advokaten, studirte die Rechte, trat aber 1774 in Militairdienst und wurde 1791 Hauptmann. 1793 bei der West-Pyrenäen-Armee. 1794 Oberbefehlshaber derselben. Er nahm Spanisch Navarra und einen Theil von Biscaya und schloß endlich den Waffenstillstand ab, der zum Frieden mit Spanien führte.

1800 ging er zur Zeit, als Bonaparte den großen Bernhard passirte, über den Gotthard nach Bellinzona vor; später kommandirte er unter Brune den linken Flügel der Armee. 1801 General-Inspekteur der Gensdarmerie. 1804 Marschall und Herzog von Conegliano. 1808 kommandirte er ein von Madrid gegen Valencia vorgehendes Corps, wurde aber von dieser Stadt zurückgeschlagen. 1808 fing er die zweite Belagerung von Zaragoza an, welche später Lannes übernahm. 1809 formirte er in Lille ein Reserve-Corps gegen die Engländer. 1813 Chef eines Reserve-Corps, welches im nördlichen Frankreich formirt wurde. 1814 Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, mit welcher er die Barriere von Clichy vertheidigte. 1815 trat er zu Napoleon über, hatte aber keine thätige Stellung. Als er sich später weigerte, dem Kriegsgericht über Ney vorzusitzen, verlor er seine Stellen und bekam Festungs-Arrest. 1823 kommandirte er mit gutem Erfolg in Katalonien. Moncey genoß den Ruf eines durchaus redlichen Mannes.

äußere Lage Frankreichs bedeutend. Valenciennes war schon 1794 (27. Aug.) in französische Hände zurück gefallen, Luxemburg fiel nach langer Blokade am 6. Juni 1795, die Landung der Engländer und Emigranten auf Quiberon wurde durch Hoche abgeschlagen (21. Juli). Jourdan mit der Sambre- und Maas-Armee, Pichegru mit der Rhein- und Mosel-Armee verpflanzten den Krieg auf deutschen Boden. In der Riviera von Genua ging Scheerer mit der Alpen-Armee, später Armee von Italien, vor.

Allein Clerfait machte (29. October) Maynz von der Blokade der Franzosen durch einen kühnen Angriff auf die Einschließungs-Truppen frei.

1796. 1797.

Der Siegesflug Bonaparte's, obwohl durch Mantua 8 Monate gehemmt, führte die Waffen der Republik durch eine Reihe von Erfolgen bis auf 18 Meilen von Wien und bezeichnet eine neue Aera in der Kriegführung. Wenn auch die Erfolge in Deutschland nicht eben so günstig sich gestalteten, indem der Erzherzog Carl den General Jourdan bei Düsseldorf, den General Moreau bei Hüningen über den Rhein zurück trieb, so waren doch die Stipulationen des Leobener Friedens außerordentlich vortheilhaft für die Republik.

Der Krieg von 1796/7 brachte in die französische Armee eine eigenthümliche Rivalität, welcher der Feldzug von 1800 in Deutschland und Italien neue Nahrung gab und deren Spuren sich noch bis in weit spätere Perioden verfolgen lassen. Es war eigentlich der Kampf zwischen Bonaparte's herrschsüchtigen Plänen und dem edlen, uneigennützigen und liebenswürdigen Charakter Moreau's, welcher letzterem einen sehr großen Anhang in der Armee verschaffte, aber von des erstern Seite zunächst die bittern Bemerkungen über den „Général des belles retraites", später

eine gehässige Verfolgung herbeiführte und endlich mit Moreau's Verbannung endete. Noch 1810, am Fuß der Serra von Busaco in Portugal, wo die Generale Reynier, Eblé und Fririon dem Marschall Massena die Unmöglichkeit eines Siegs vorstellten, entschied dieser sich für den ganz hoffnungslosen Angriff mit den bittern Worten: „Ja, ja, die Herren von der Rhein-Armee lieben es mehr, zu manövriren, als sich zu schlagen!"

1798. 1799.

Es gehört nicht in diese Blätter, der Tendenz der etwas wunderlichen Expedition nach Aegypten nachzuforschen, an welche Frankreich 40000 Mann seiner besten Truppen, eine Menge ausgezeichnete Offiziere und eine schöne Flotte setzte, wohl viel zu viel für eine Phantasie und viel zu wenig, um einen Schlag auf die brittischen Besitzungen in Ostindien zu führen, welche von Aegypten noch 40 Längengrade entfernt sind. Aber die hell strahlenden Erfolge von 1796/7 hatten die junge Republik auf eine andere Gefahr aufmerksam gemacht, die sich sechs Jahre später auch verwirklichte. — An die Entfernung des Operations-Objektes und an die Herrschaft der feindlichen Flotten über das zwischenliegende Meer ließen sich manche Hoffnungen knüpfen. Aber auch diese Expedition diente mehr dazu, den Stern ihres Führers noch heller glänzen zu lassen, als ihn verlöschen zu machen.

Der Expedition war eine Elite der französischen Generalität beigegeben. Unter denselben befanden sich die spätern Marschälle Berthier, Murat, Davoust, Lannes, Junot und Marmont und die Divisions-Generale Reynier, Belliard, Bon, Desaix, Friant, Kleber, Menou, Morand, Savary, Verdier, Vial und Zayonczeck. Bei den Kämpfen in Aegypten und Syrien fielen die Generale Detroyes, Fouler, Bon, Rambaud, Venoux, Caffarelli, Leturcq, Lanusse,

Martinez, Roize, Burard, Baudot und die Generale Kleber und Dupuis kamen durch Mord ums Leben.

Im Feldzuge von 1799 ging für die Franzosen durch die Schlachten von Magnano (5. April), Cassano (27. April), an der Trebbia (19. Juni) und Novi (15. August), wo der Ober-General Joubert, von der Armee betrauert, in jugendlichem Alter fiel, die Uebergabe von Mantua am 27. Juli und die der Citadellen von Mailand und Alessandria, ganz Ober-Italien verloren. In der Schweiz und in Deutschland gewann die Republik im Ganzen ebenfalls keinen Boden, so daß es erschien, als sei die ganze Energie der vergangenen Jahre nach Aegypten verbannt. Die Landung einer englisch-russischen Expedition im nördlichen Holland endete mit einer Kapitulation der gelandeten Truppen an den General Brune (18. October).

Bonaparte schiffte sich am 22. August in Alexandrien nach Frankreich ein und landete am 9. October in St. Raph bei Frejus, am 14. traf er in Paris ein und am 9. November (18. Brumaire) erfolgte der Sturz des Direktoriums. Die französische Armee kämpfte damals mühsam unter Massena in der Bocchetta und unter Suchet am Col di Tende und am Var. Ersterer wurde endlich in Genua eingeschlossen.

1800. 1801.

Mit der Erhebung Bonaparte's zum ersten Konsul (15. Decbr. 1799), vorläufig auf 10 Jahre, sehen wir die Leitung der Kriegs-Angelegenheiten von neuem belebt. In Aegypten war der General Kleber *), der sich in den vergangenen Feldzügen rühmlich hervor-

*) Kleber (Jean Baptiste), geb. in Strasburg 9. März 1753, Sohn eines Gartenarbeiters. 1772 Lieutenant im östreichischen Regiment Kaunitz. 1775 Feldzug gegen die Türken. 1783 aus östreichischem Dienst ausgeschieden und in Strasburg als Bauinspektor angestellt. 1792 Grenadier im

gethan hatte, als Oberbefehlshaber geblieben, Murat, Lannes, Marmont und andere ausgezeichnete Generale hatten Bonaparte nach Europa zurück begleitet, Davoust, Desaix, Reynier folgten bald nach.

Am 23. Februar erfolgte die allgemeine Amnestie für die Vendée, mit der batavischen Republik war ein Allianztraktat abgeschlossen worden.

Am Rhein hatte General Kray das bisherige Commando des Erzherzog Carl übernommen, in Italien wurde Massena von Melas immer näher gegen Genua gedrückt und am 24. April zum ersten Mal aufgefordert. Bei der Vertheidigung zeichnete sich Soult*) auf das Vortheilhafteste aus, wurde aber bei einem Ausfall schwer verwundet und gefangen.

Corps der Freiwilligen vom Elsaß. 1793 als Adjutant-général bei der Vertheidigung von Mainz, später und 1794 gegen die Vendée, dann Divisions-General bei der Sambre- und Maas-Armee — bei Fleurus und vor Mastricht. 1795 kommandirte er die Blokade-Truppen vor Mainz, führte aber diese Sache nicht durch, weil er krank wurde. 1796 Commando des linken Flügels der Sambre- und Maas-Armee. 1798, 99, 1800 in Aegypten und Syrien. Nach Bonaparte's Abreise übernahm er den Oberbefehl. Am 14. Juni 1800 in Cairo ermordet. Jomini sagt von ihm: „il est certain, que s'il eut vécu, l'on n'eut pas si facilement enlevé à la république sa précieuse conquête." Dagegen Foy: „Kleber, dessen Haupt wie eine Fahne über den Bataillons hervorragte und dessen Verdienst um deswillen nicht so gewürdiget worden ist, als es hätte geschehen können, weil er eben so wenig zu gehorchen, als selbst zu befehlen geneigt war" ....

Seine Leiche wurde vom General Belliard nach Frankreich gebracht.

*) Soult (Nicolas Jean de Dieu), geb. 29. März 1769 in St. Amand la Bastide, Departement Tarn, Sohn eines Landmannes, trat beim Beginn der Revolution als gemeiner Soldat ein. 1791 Lieutenant. 1793 Hauptmann. Wegen mehrfacher Auszeichnung 1794 bis zum Oberst avancirt. 1795, 96 Brigade-General unter Jourdan. 1799 bei der Donau-Armee unter Jourdan, dann als Brigade-, später als Divisions-General unter Masséna in der Schweiz, dann unter demselben in der Bocchetta. 1800 als Divisions-General unter Masséna in Genua — an Monte Creto schwer verwundet und gefangen — später wurde er Gouverneur von Piemont. 1801 unter Murat in Toskana. 1802 zum General-Oberst der Konsular-Garde ernannt. 1803 Commandant des Lagers von St. Omer und Marschall von

Moreau, der das Commando der Rhein-Armee führte, war Mitte April über den Rhein gegangen und hatte am 5. Mai Kray bei Möskirch und am 10. Mai bei Memmingen geschlagen.

Frankreich. 1805 Command. des 4ten Armee-Corps in Oestreich — bei Austerlitz sehr ausgezeichnet, dafür Herzog von Dalmatien. 1806 mit demselben Corps bei Jena, Creußen, Altenzaun, Lübeck. 1807 bei Eylau, Bergfried, Heilsberg und vor Königsberg. 1808 Commando des 2ten Corps in Spanien — er ging durch Biskaya und Burgos ins Königreich Leon und verfolgte von hier die Engländer unter Moore bis Coruña, wo dieser (16. Januar 1809) die Schlacht annahm, aber, obgleich er selbst blieb, konnte die Einschiffung nicht verhindert werden. Hierauf nahm er Coruña und Ferrol. Auf Befehl des Kaisers marschirte er nach Portugal, nahm Chaves und gewann das Treffen von Lanhozo und die Schlacht von Oporto, worauf er Oporto besetzte (Ende März). Im Mai wurde er von Wellington aus Oporto geschlagen und mit großem Verlust nach Gallicien getrieben. Zur Zeit der Schlacht von Talavera manövrirte er mit dem 2ten, 5ten (Mortier) und 6ten Corps (Ney) gegen Wellington's und Cuesta's Rücken, wodurch diese zum Rückzug an den Guadiana genöthiget wurden. Jetzt übertrug ihm Napoleon an Jourdan's Stelle den Posten eines Major-général der Armee in Spanien. Nach der Schlacht von Ocaña, in welcher er die Armee von Andalusien unter Areizaga schlug (19. Nov. 1809), besetzte er 1810 mit dem 1sten, 4ten und 5ten Corps (Victor, Sebastiani und Mortier) ganz Andalusien, verfehlte aber die Besetzung von Cadiz, weil sich der Herzog von Albuquerque in diesen Platz warf. Anfangs 1811 unterstützte er Masséna's Expedition nach Portugal, indem er mit dem 5ten Corps die festen Plätze in Estremadura nahm, entsetzte im Mai, obgleich er Beresford bei Albuera ohne Erfolg angriff, Badajoz und ein zweites Mal, mit Marmont vereinigt, im Juni, so daß Wellington in diesem Jahre nicht festen Fuß in Spanien fassen konnte. Er blieb in Andalusien bis zum September 1812, worauf er sich auf Befehl des Kaisers bei Valencia mit König Joseph vereinigte, den englischen General Hill zur Räumung Madrids zwang und durch sein Vorgehen nach Salamanca auch den von Souham von Burgos her verfolgten Wellington zum Rückzuge nach Portugal nöthigte. 1813 nach Sachsen berufen, aber nach der Schlacht von Vittoria (21. Juni) wieder zur Armee von Spanien gesendet, wo er am 13. Juli ankam, die Reorganisation der Armee vollendete und bereits am 25. desselben Monats wieder vorging, um Pamplona zu entsetzen. Er machte hierauf einen höchst ehrenvollen Rückzug an die Garonne gegen den sehr überlegenen Wellington, obgleich er bei Sorauren, an der Bidassoa, an der Nivelle, an der Nive, an der Bidouse, an der Gave und an der Garonne geschlagen wurde, und dieser erreichte Toulouse erst im April 1814, welches er, da Bayonne nicht

General Berthier hatte im April bei Dijon eine Armee versammelt, deren Bestimmung Niemand errieth: am 13. Mai hielt Bonaparte über dieselbe bei Lausanne Heerschau. Die Oestreicher wurden erst dann aufmerksam, als ihre Posten am Fuß des Großen Bernhard angegriffen wurden, worauf sich Melas aus der Gegend von Genua rückwärts wandte. Kray war bis an die Donau zurück gedrückt; Bonaparte besetzte am 1. Juni Mailand, ließ die bei Lodi stehenden Oestreicher durch Boudet und Loison zurück drängen und wandte sich hierauf gegen Melas, der sich bei Alessandria konzentrirt hatte. Am 14. Juni erfolgte die Schlacht von Marengo, in welcher Bonaparte nahe daran war, den Oestreichern zu erliegen. Die harten Bedingungen, welche Bonaparte den Oestreichern auferlegte, erinnerten nicht daran, daß der Sieg sehr zweifelhaft gewesen war: er gestattete es seinen Diplomaten niemals, das vergossene Blut seiner Soldaten in schlaffen Friedensschlüssen zu verschleudern.

Schon damals trat die Selbstständigkeit des Herrschers vollständig hervor und als Bonaparte zum Konsul auf Lebenszeit ernannt wurde (2. Aug. 1802), äußerte der Abbé Sieyes ganz treffend: „Dies ist noch nicht das Rechte!" Ein Beispiel von dieser Eigenmacht erfuhr der General Latour Foissac, der 1799 Mantua nach viertägiger Beschießung übergab. Bonaparte befahl, ihn aus allen Listen zu streichen, „weil er des Namens eines Franzosen unwürdig sei." Es war ihm sehr empfindlich, daß ein

---

vertheidigungsfähig war, und keine Armee ihn aufzuhalten vermochte, schon in der ersten Hälfte des Juli 1813 erreichen konnte. Dieser Rückzug ist wohl das schönste Blatt in Soult's Lorbeerkranz. Im December 1814 wurde Soult an Dupont's Stelle Kriegs-Minister. 1815 trat er zu Napoleon und übernahm die Stellung, welche bis 1814 Alexander Berthier bekleidet hatte. 1832 Präsident des Staats-Ministeriums. Er starb fast gleichzeitig mit Wellington und mit dem spanischen General-Capitain Castaños: alle drei erreichten das Alter von 83 Jahren.

Ein Bruder Soult's — Pierre Soult — wurde 1813 in Spanien Divisions-General der Kavallerie.

Platz, der ihm 1796/7 8 Monate lang widerstanden und seinen Siegeslauf gehemmt hatte, den Oestreichern 1799 in so kurzer Zeit in die Hände fiel*).

Bonaparte's glänzende Erfolge rissen auch Moreau mit fort, der bei Hohenlinden siegte und bis nach Ober-Oestreich vordrang, während General Brune die Armee von Italien bis in das Venezianische Gebiet vorführte.

Kleber war am 14. Juni in Cairo ermordet worden, Desair an demselben Tage bei Marengo geblieben, ersterer, nachdem er am 1. November 1799 bei Damiette und am 8. März 1800 bei El Hanka oder Heliopolis die Türken geschlagen hatte. An seine Stelle trat durch das Recht der Anciennetät der ganz unfähige Ménou**), der 1801 zur Räumung von Aegypten gezwungen wurde, nachdem er am 13. März 1801 von Abercromby bei Alexandrien und am 9. Mai von einer vereinigten englisch-türkischen Armee bei Ramanyeh geschlagen und der General Belliard in Cairo zur Uebergabe gezwungen (27. Juni) worden war. Die Räumung erfolgte am 2. September 1801. Eine biographische Notiz über Latour d'Auvergne folgt in der Note zu S. 36.

1802.

In diesem Jahre hatte Frankreich keinen europäischen Krieg, allein schon am 14. December 1801 mußten die Flotten von Brest, Lorient und Rochefort nach Westindien auslaufen, weil die dortigen französischen Besitzungen durch den Aufstand der Neger gefährdet

*) Latour-Foissac rechtfertigte sich später in einer Schrift, worin er darlegte, daß Mantua, wenn es verproviantirt ist, durch eine Blokade nicht genommen werden kann, aber einer starken Beschießung nicht zu widerstehen vermag. (Siehe die Pièces justificatives zu Matthieu Dumas's Précis des événements militaires.)

**) Gestorben 1810 als Gouverneur von Venedig.

waren. General Leclerc *) übernahm das Commando in St. Domingo, General Richepanse in Guadeloupe **). Die Truppen wurden in Westindien vom gelben Fieber furchtbar dezimirt; auch beide kommandirende Generale starben daran.

1803.

Der Friede von Amiens (27. März 1801) mit England hatte keine lange Dauer, denn schon am 18. und 19. Mai 1803 erfolgte

---

*) Leclerc. Bonaparte's Schwager. 1793 Oberst unter Dumourier, dann Commandant von Berques. 1796 als Adjutant-général bei Castiglione ausgezeichnet. 1798/9 in Aegypten als Brigade-General. 1800 bei der Rhein-Armee unter Moreau als Divisions-General. 1802 Gouverneur von St. Domingo — daselbst verwundet. Er starb am gelben Fieber am 1. November 1802.

**) Richepanse. Trat beim Ausbruch der Revolution als gemeiner Reiter ein. Nachdem er von 1792 an die niedern Grade durchlaufen hatte, kommt er 1796 bei der Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan als Adjutant général vor. Bei Bamberg verwundet. Er wurde von der Sambre- und Maas-Armee für sein ausgezeichnetes Benehmen am 4. Juni 1796 bei Altenkirchen unter Kleber zum General gewählt und die Wahl bestätiget. 1797 in derselben Armee unter Hoche — bei dem Uebergang über den Rhein bei Weißenthurm unweit Neuwied. 1799 unter Joubert bei Novi — später als Befehlshaber der Kavallerie unter Championnet in den See-Alpen. 1800 als Divisions-General der Kavallerie bei der Rhein-Armee unter Moreau, bei vielen Vorfällen, besonders in der Schlacht von Hohenlinden ausgezeichnet. 1802 Gouverneur von Guadeloupe, daselbst am gelben Fieber gestorben am 3. Septbr. 1803. Jomini sagt von ihm: „le général Richepanse, doué d'un coup d'oeil et d'une resolution admirables" .... Ferner: „La campagne de 1800 fit à Richepanse une reputation, qui ne s'est assez répandue, parceque la mort moissonna ce guerrier trois ans après à Guadeloupe."

Latour d'Auvergne, der sogen. erste Grenadier von Frankreich war Capitain gewesen, trat aber beim Ausbruch der Revolution als Gemeiner ein und blieb es auch bis zu seinem am 27. Juni 1800 unweit Neuburg an der Donau erfolgten Tode, wenigstens dem Namen und der Kleidung nach. Da er indessen im Feldzug von 1800 mehrmals als Führer von 20 Grenadier-Compagnien vorkommt, so war er, der Funktion nach, Brigade-General. Man könnte diesen Mann die Prachtausgabe des republikanischen Enthusiasmus nennen, denn die Ostentation war wohl der eigentliche Zweck bei der Sache.

von beiden Seiten die neue Kriegserklärung. England unterstützte nun die Neger in Westindien, wodurch es sich an Frankreich für die Erfahrungen von 1778 bis 1782 rächte. Bonaparte ließ dafür durch den General Mortier*) Hannover besetzen; nach dem Gefecht bei Borstel (2. Juni) brachte dieser die hannoversche Armee unter dem Feldmarschall Grafen Wallmoden zur Convention von Suhlingen und, da England die Ratifikation derselben verweigerte, zur Kapitulation (5. Juli). Der Rest der westindischen Besitzungen Frankreichs ging aber in dem nämlichen Jahre verloren; General Rochambeau mußte am 30. November an den englischen Admiral Duckworth kapituliren.

---

*) Mortier, Eduard Adolph Casimir Joseph, geb. 1768 in Cambrai. 1791 Kavallerie-Lieutenant. 1792, 93, 94 ausgezeichnet bei Jemappes, Neerwinden und Honscoote und bis zum Oberst avancirt. 1795 als Brigade-General bei der Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan. 1796/7 in der Armee von Italien. 1799 Brigade- und Divisions-General in der Donau-Armee unter Jourdan — im September Comm. der 4ten Division Massena's in der Schweiz. 1800 Commandant von Paris. 1803 Befehlshaber des gegen Hannover entsendeten Corps. 1805 vom Feld-Marschall Kutusoff bei Dürnstein mit solchem Verlust geschlagen, daß die Divisionen Dupont und Gazan seines Corps später in Wien zurückbleiben mußten. 1806 nahm er mit dem 8ten Corps Kurhessen in Besitz und unterstützte später die Belagerung von Danzig, so wie er die von Colberg durch General Loison führen ließ. Er wurde Herzog von Treviso. 1808 bis incl. 1811 in Spanien und zwar in der ersten Zeit mit dem 5ten Corps der Armee von Spanien unter Lannes vor Zaragoza, später bei der Central-Armee — Schlacht vor Ocaña — dann in Andalusien, wo er zwar in Sevilla aufgestellt war, aber mehrere Expeditionen nach Estremadura machte und die Plätze Badajoz, Olivença, Campo-mayor und Albuquerque anfangs 1811 nahm. Das 5te Corps, welches er kommandirte, bestand aus den Divisionen Gazan und Girard — 1812 beim Feldzug in Rußland Oberbefehlshaber der jungen Garde — nach Napoleon's Abzug in Moskau zurückgelassen. 1813 in dem nämlichen Commando-Verhältniß bei Gr. Görschen, Bautzen, Dresden, Leipzig und Hanau. 1814 in Frankreich, zuletzt mit Marmont gegen Blücher zusammenwirkend — Schlacht von Paris. 1815 in Lille, wo er Louis XVIII. nach Gent durchhalf, nachher aber zu Napoleon übertrat, der ihm den Oberbefehl über die Festungen der östlichen Grenze übertrug. 1832, 33 Gesandter in Petersburg, 1834 Kriegs-Minister. 1835 (28. Juli) durch Fieschi's Höllenmaschine getödtet.

Am 14. Juni hatte Bonaparte einen großen Theil der französischen Armee an den Nordküsten von Frankreich zusammengezogen; die Engländer griffen dagegen Havre (21. Juli), Dieppe (13. Septbr.), Calais (28. Septbr.), Boulogne (29. Septbr. und 4. Novbr.) an.

1804.

Dieses Jahr ist nur bemerkenswerth wegen der Prozesse von Moreau, Cadoudal und Pichegru, wegen der Stiftung und der ersten Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion, wegen der Vorbereitungen zur Thronbesteigung und einiger Gefechte gegen die Engländer an der Küste.

Moreau's Verhaftung geschah am 15. Februar, seine Verweisung am 9. Juni, Pichegru's Beseitigung in der Nacht vom 5. zum 6. April, Enghien's Ermordung am 20. März ebenfalls in der Nacht. Am 20. Mai wurde Napoleon als Kaiser ausgerufen und am 2. December gekrönt.

II. Das Kaiserthum.

Die Belohnungen. a) Der Orden der Ehrenlegion.

Die Republik hatte ihre Kriege von 1792 an durchgeführt, ohne daß es ihren Machthabern eingefallen wäre, ihren Kriegern außer ihrer Besoldung, welche geraume Zeit hindurch nicht einmal regelmäßig erfolgte, irgend eine Aufmunterung zu Theil werden zu lassen, als das Avancement bis zum Divisions-General, welches natürlich nur einer geringen Zahl von Personen zu Theil werden konnte und in den ersten Jahren einer Dornenkrone ähnlicher war, als einer Belohnung. Der edlere Theil der Offiziere, welcher den Raub verschmähte, konnte wohl sagen, daß er die

kriegerischen Tugenden in den Jahren 1792 bis 1802 ohne Nebenabsichten geübt habe; die Krieger jener Zeit durften mit Stolz auf ihre Wunden, auf den Glanz ihrer Thaten und auf ihre Armuth blicken.

Die einzigen Auszeichnungen, welche bis 1802 verliehen wurden, waren Ehrenwaffen, nach dem gewöhnlichen Modell gearbeitet, aber mit Silber garnirt und mit dem Namen und der That auf einer silbernen Platte bezeichnet; ihre Besitzer bekamen dafür später das Kreuz der Ehrenlegion.

Schon vom 15. Mai 1802 datirt sich der Entwurf zur Stiftung der Ehrenlegion. Die Idee fand manche Opposition, namentlich von Seiten der republikanischen Parthei, und erst am 14. Juli 1804 fanden die ersten Verleihungen im Lager von Boulogne statt.

Die Vortheile, welche dieser Orden seinen Besitzern darbot, machte ihn zu einem sehr gesuchten Gut; da eine ganz gerechte Abwägung des Verdienstes über die Grenzen menschlicher Einsicht hinaus geht, so geschahen anfangs die Verleihungen mit großer Zurückhaltung, und es gab Generale, die im Kriege ununterbrochen thätig gewesen waren und den Orden nicht trugen. Als allgemeiner Maaßstab kann angenommen werden, daß die Mehrzahl der Marschälle das Großkreuz, die älteren und verdienteren Divisions-Generale das Kreuz der Groß-Offiziere, die jüngeren und ein Theil der Brigade-Generale das Commandanten-Kreuz, die jüngeren Brigade-Generale und ein Theil der Obersten das Offizierkreuz trug: in die Rangstufe der Bataillons-Chefs gelangte letzteres damals äußerst selten. Die französische Armee besaß damals wohl keinen einzigen Stoiker, der diese Auszeichnung nicht für etwas Wünschenswerthes erachtet hätte. Später hat dieser Orden eine große Profanation erlebt.

b) Der Verdienstadel. Der Adel war während der Revolution abgeschafft worden, aber Viele behielten das Prädikat „de" bei, und schrieben sich noch damit, verbanden dasselbe aber

unmittelbar mit ihrem Namen, z. B. Danville statt d'Anville, Darbois statt d'Arbois, Debrun statt de Brun, Delaborde statt de Laborde und so fort.

Napoleon führte den Verdienstadel ein, von dem fünf Grade ertheilt wurden, die sich in der Armee jedoch meist nur auf die höhern Stellen beschränkten: es waren der Chevalier, der Baron, der Graf, der Herzog und der Prinz. Die letzte dieser Stufen haben nur Berthier, Bernadotte, Massena, Davoust und Ney erreicht; Herzog wurden die Marschälle Moncey (von Conegliano), Augerau (von Castiglione), Soult (von Dalmatien), Lannes (von Montebello), Mortier (von Treviso), Bessières (von Istrien), Kellermann (von Valmy), Lefebre (von Danzig), Junot (von Abrantes), Oudinot (von Reggio), Macdonald (von Tarent), Victor (von Belluno), Suchet (von Albufera) und die Divisions-Generale: Caulincourt (von Vicenza), Duroc (von Friaul), Savary (von Rovigo), Clarke (von Feltre), Arrighi (von Padua), Lebrun — 1799 dritter Consul — (von Plaisance). Mehrere Marschälle, die zum Theil langjährige und ausgezeichnete Dienste geleistet hatten, wie Jourdan, Brune, Pérignon, Serrurier und Gouvion St. Cyr, bekamen den Herzogstitel nie, sondern mußten sich mit der Grafenwürde begnügen, während Clarke's und Savary's Ernennung zum Herzog bittere Bemerkungen hervorrief*).

---

*) Clarke. St. Cyr sagt von ihm: „L'affaire du 17. mai (1793) est la dernière, je crois, où ce général, devenu depuis Duc de Feltre et maréchal, ait paru devant l'ennemi." 1793 wurde Clarke Direktor des Depots de la guerre. Jomini sagt darüber: „Cet établissement, dont on ne saurait nier les avantages et qui rendit d'importans services, eut été bien plus efficace encore, si on se fût attaché à mettre à sa tête un militaire plus habile que celui, qui le dirigea d'abord. Clarke n'avait ni l'expérience ni le génie de la guerre."

Savary. 1800 Adjutant Bonaparte's, dann Chef der geheimen Polizei. 1806 und 1807 hat er einige Male Truppen geführt. Seine Stellung machte ihn zu einem Gegenstand des Mißtrauens und des Hasses. 1810 wurde er Polizei-Minister.

Der Grafentitel wurde den älteren und verdienteren Divisions-Generalen und der Baronstitel den jüngeren Generalsstufen zu Theil, doch mag sehr häufig das persönliche Wohlwollen des Kaisers über diese Auszeichnungen bestimmt haben.

c) Das Avancement. Die Republik hatte keine Marschälle ernannt, obwohl diese Charge in der frühern französischen Armee lange Zeit existirt hatte. Bei seiner Thronbesteigung ernannte Napoleon 18 Marschälle, nämlich: Berthier, Murat, Moncey, Jourdan, Massena, Augereau, Bernadotte, Soult, Brune, Ney, Lannes, Mortier, Davoust, Bessières, Kellermann, Lefebre, Pérignon und Serrurier.

Kellermann, Pérignon und Serrurier haben nach ihrer Ernennung nicht mehr in der Armee gedient, sondern wären im Senat, in welchem sich auch periodisch der Marschall Lefebre befand. Die spätern Ernennungen geschahen sparsam, nämlich 1807 Victor, 1808 Junot für die Expedition nach Portugal, 1809 Oudinot und Macdonald für Wagram, Marmont für Znain, 1811 Suchet für Tarragona, 1812 St. Cyr für Polotzk, 1813 Poniatowski.

Ueber Napoleon's Verfahren bei den Beförderungen ein bestimmtes Urtheil aussprechen zu wollen, würde einen größeren Umfang von Quellen verlangen, als dem zu Gebote stehen, der nur aus der Kriegsgeschichte schöpfte: so viel scheint aber klar, daß diejenigen Personen, welche 1796 und 1800 in der Armee von Italien dienten, a priori einen gültigern Anspruch auf die kaiserliche Gunst hatten, als diejenigen, welche in denselben Jahren in der Rhein-Armee fochten, wenn auch ihre Verdienste noch so klar hervortraten, und daß es Personen gab, denen es der Kaiser nie verzeihen konnte, daß sie zu Moreau in näherer Beziehung gestanden hatten. Wir fügen in der untenstehenden Note die biographischen Skizzen von den Generalen Gouvion St. Cyr, Reynier

und Foy bei, welche in diese Kategorie zu gehören scheinen*). Es ließen sich noch mehrere anführen.

---

*) Gouvion St. Cyr (Louis), geb. 13. April 1764 in Toul. 1782, 83 als Maler in Rom. 1792 eingetreten und zum Hauptmann im 1sten Pariser Jäger-Bataillon gewählt. 1793 Chef de bataillon und Adjutant-général des General Landremont in der Rhein-Armee; noch in demselben Jahre Führer einer Brigade. 1794 Brigade-, später Divisions-General in der Rhein-Armee. 1795 Divisions-General in der Rhein- und Mosel-Armee, im October bei der Blokade von Maynz. 1796/97 Oberbefehl des linken Flügels der Rhein- und Mosel-Armee — unter Moreau. 1798 in Rom. 1799 bei der Donau-Armee unter Jourdan, dann unter Moreau in Italien. Er schlug am 6. Novbr. den östreichischen General Kray bei Pasturana unweit Novi. 1800 Oberbefehl des Centrum's bei der Rhein-Armee unter Moreau. 1801 nach Spanien gesendet, um die spanischen Operationen gegen Portugal zu leiten, dann Gesandter in Madrid. 1803—4 Oberbefehlshaber im Königreich Neapel. Von dieser Zeit scheint sich die zurückgesetzte Lage zu datiren, in der ihn Napoleon so lange ließ. Als er nämlich aufgefordert wurde, von seiner Armee eine Addresse an Bonaparte einzusenden, um ihn zur Annahme der Kaiserwürde zu vermögen, antwortete er: „eine solche Erhebung müsse von der Nation ausgehen und der Armee gezieme nur Gehorsam". 1805 unter Massena in Italien. Nach diesem Feldzuge ernannte ihn Napoleon zum Colonel général sämmtlicher Kürassiere. 1806 Befehlshaber der Küsten-Armee von Boulogne. Gegen Ende 1808 Oberbefehl über das 7te Armee-Corps in Katalonien. Er gewann die Schlachten von Cardedeu, Molins de Rey und Valls, wurde aber 1809 durch Augereau ersetzt, weil seine Resultate dem Kaiser noch zu gering erschienen; Augereau stellte sich erst nach 6 Monaten ein, ihn abzulösen und verweilte in dieser Zeit mit seiner jungen Gattin in Bagnères und Perpignan. Da der, durch seine Absetzung verletzte St. Cyr endlich seine, für Augereau so lange fortgeführte Stelle verließ, verwies ihn Napoleon auf seine Güter. 1812 zum Feldzug gegen Rußland berufen, kommandirte er das 6te Armee-Corps und gewann die Schlacht von Polotzk gegen Wittgenstein, wofür er Marschall wurde. 1813 kommandirte er das während des Waffenstillstandes formirte 14te Armee-Corps, mit welchem und dem 1sten Armee-Corps unter Graf Lobau er Ende 1813 in Dresden kapituliren mußte. 1815 trat er nicht zu Napoleon. St. Cyr hat geschätzte Memoiren hinterlassen. Moreau urtheilte über ihn: „Mit Desaix gewinnt man Schlachten, mit St. Cyr verliert man keine." St. Cyr starb am 17. März 1830.

Reynier (Jean Louis Ebenezer), geb. 14. Januar 1771 in Lausanne, bekleidete 1789 eine Stelle als Civil-Ingenieur. 1792 Ingenieur-Offizier unter Dumouriez. 1793, 94 Adjutant général bei Pichegru. 1795 in Holland unter Pichegru, dann unter Moreau als Brigade-General. 1796/7

Seine oft geäußerte Bitterkeit gegen Jourdan und Andere steht in einem auffallenden Kontrast mit seiner oft unbegreiflichen

Chef des Generalstaabs bei der Rhein- und Mosel-Armee unter Moreau. In dieser Eigenschaft schloß er den Frieden mit Würtemberg ab. 1798, 99, 1800 als Divisions-General in Aegypten und Syrien unter Bonaparte, Kleber und Menou, 1799 Sieger bei El Arisch. Wegen eines Zerwürfnisses mit Menou ging er nach Frankreich zurück. 1805 im Herbst unter Massena bei der Armee gegen Neapel: er führte den rechten Flügel und machte den ersten Angriff auf Gaëta. 1806 wurde er, nachdem er die Sicilianer unter Hessen-Philippsthal bei Mileto geschlagen, bei Maida in Kalabrien von den Engländern besiegt und mußte Kalabrien vorläufig räumen, erhielt jedoch für Jourdan das Ober-Commando in Neapel unter dem König Joseph. Napoleon empfiehlt diesem in mehreren Schreiben, sich in militairischen Dingen stets des Raths Reynier's zu bedienen. 1809 zum Feldzug gegen Oestreich abgerufen, bei Wagram ausgezeichnet, hierauf Oberbefehl über die Sachsen. 1810, 11 Befehlshaber des 2ten Corps der französischen Armee von Spanien, Theilnahme an Massena's Expedition nach Portugal. 1811 am 3. April mit seinem sehr schwachen Corps nach dem ehrenvollsten Widerstand von Wellington bei Sabugal geschlagen. 1812 Comm. des 7ten Armee-Corps in Rußland, wozu 2 Divisionen Sachsen gehörten — Sieger bei Gorodeczna und Wolkowisk. 1813 Oberbefehl des 7ten Corps — bei Bautzen, Reichenbach, Gr. Beeren, Dennewitz und Leipzig. Am 19. October verwundet und gefangen.

Gestorben den 27. Februar 1814 in Paris — 43 Jahr alt.

Reynier hat mehrere Schriften über Aegypten hinterlassen, zum Theil politisch-militairischen, zum Theil archäologischen Inhalts. Reynier wurde Graf und Groß-Offizier der Ehrenlegion; er war ein hoch gebildeter Mann, ein tapferer und einsichtsvoller General, aber trotz einer großen Rechtlichkeit und eines wohlwollenden Charakters hatte er ein einsylbiges, verschlossenes Wesen.

Foy (Maximilian Sebastian), geb. 3. Februar 1775 in Ham, in der Kriegs-Schule von la Fère gebildet. 1791 freiwillig eingetreten. 1792 bei der Artillerie der Nord-Armee als Artillerie-Lieutenant, bei Jemappes verwundet, dann bis incl. 1794 unter Dumouriez, Dampierre, Houchard, Jourdan und Pichegru. 1795 bei der Rhein-Armee. 1796 machte ihm Bonaparte den Antrag, bei ihm Adjutant zu werden, was er ausschlug — in demselben Jahre bei der Rhein-Armee unter Moreau, als Hauptmann der reitenden Artillerie vielfach ausgezeichnet und von Moreau mit Vorliebe behandelt. 1798 beim Feldzug gegen die Schweiz. 1799 Oberstlieutenant der Artillerie unter Massena in der Schweiz, bei Dietikon und in der zweiten Schlacht von Zürich ausgezeichnet. 1800 als Adjutant-géneral bei der Rhein-Armee unter Moreau. 1801 auf den schwimmenden Batterien im Kanal la Manche. 1805 in Oestreich bei der Artillerie des II. Armee-Corps (Marmont).

Nachsicht gegen Augerau, Bernadotte, Junot und Andere. — Nach gelungenen Operationen pflegte Napoleon sehr freigebig Avancements zu bewilligen: so wurde die Armee Suchet's nach der Eroberung von Tarragona sehr reichlich bedacht.

d) Die Dotationen. Ueber den Belauf der Dotationen, welche den verdienteren Marschällen und Generalen des Kaiserreichs zu Theil wurden, geben die kriegshistorischen Quellen keinen Maaßstab. Manche davon waren sehr bedeutend, z. B. die, welche der Marschall Suchet in der Huerta de Valencia und durch die Fischereien des See's von Albufera bekam. Viele lagen außerhalb Frankreichs und gingen mit dem Sinken von Napoleons Glücksstern verloren.

1806 mit 1200 M. Artillerie nach Constantinopel gesendet, um unter Sebastiani die Vertheidigung der Dardanellen zu organisiren. 1807, 8 unter Junot in Portugal, bei Vimeiro verwundet, als Oberst der Artillerie. 1809 unter Soult in Galicien, bei Coruña, später in Portugal als Brigade-General, bei Wellington's Angriff auf Oporto blessirt. 1810 im 2ten Corps (Reynier), bei Massena's Expedition gegen Portugal, auf der Serra von Busaco blessirt. Massena sendete ihn zweimal aus Portugal nach Paris und durch zahllose Gefahren kehrte er beidemal glücklich zurück. „Ces deux voyages du général Foy sont un modèle de conduite militaire et lui font personnellement le plus grand honneur" sagt ein französischer Schriftsteller darüber. 1812 ebenfalls in der Armee von Portugal als Divisions-General, bei Salamanca verwundet. Dennoch führte er am folgenden Tage die Arriergarde der Armee. 1813 war er zur Zeit der Schlacht von Vittoria gegen St. Sebastian entsendet, vertheidigte aber einige Tage später Tolosa sehr tapfer gegen Graham. Bei Mondragon verwundet. Er focht 1813 und 1814 ferner bei Pamplona, St. Jean Pied de Port und Orthez, wo er so schwer verwundet wurde, daß er an der Schlacht von Toulouse nicht Theil nehmen konnte. 1815 zu Napoleon übergetreten, kommandirte er eine Division des 2ten Corps (Reille) bei Ligny und Belle Alliance, wo er im letzten Moment der Schlacht zum funfzehnten Mal verwundet wurde.

Er gab nun den Kriegsdienst auf, allein bis zu seinem im November 1825 erfolgten Tode hat er seinem Vaterlande noch wichtige Dienste als Staatsmann geleistet. Er lebte nur 50 Jahre, davon fast die Hälfte im Kriege. Die Spanier und Portugiesen loben übereinstimmend seine Uneigennützigkeit, seine Menschlichkeit und seine Bemühungen, den Druck des Kriegs so leicht zu machen, als es möglich ist. Er hat geschätzte Schriften hinterlassen.

Die Dotationen waren ein Mittel mehr, die ausgezeichnetsten Generale an den Kaiser und seine Interessen zu fesseln; da die damit Beschenkten aber, so lange er waltete, niemals zum ruhigen Besitz ihres Reichthums zu gelangen hoffen durften, so hatte ihr Glück etwas Aehnliches mit den Qualen des Tantalus und man hat es 1815 nicht ohne Grund ausgesprochen, daß er seine Heerführer zu reich gemacht habe.

Eine besondere Auszeichnung war noch die Ernennung einzelner Generale zum Colonel-général einer besondern Waffengattung, welche übrigens ein bloßer Titel ohne Wirkungskreis und wohl auch ohne Emolumente war. So wurde Davoust nach der Schlacht von Marengo Colonel-général der Grenadiere der Konsulargarde, St. Cyr 1805 Colonel-général der Kürassiere, Baraguay d'Hilliers der Dragoner, Junot der Husaren, Grouchy der Chasseurs u. s. w. Es war, wie es schien, ein Beweis der kaiserlichen Zufriedenheit, der nichts kostete.

Wie es mit allen Auszeichnungen geschieht, so geschah es auch in der französischen Armee, — ihre Verleihung konnte nicht mit einer vollkommenen Gerechtigkeit geschehen, weil diese überhaupt nicht im Bereich menschlicher Einsicht liegt. Jede große Verleihung schuf vielleicht mehr Unzufriedene und Gekränkte, als Glückliche. — Napoleon verlangte unbedingt glänzende Resultate; waren diese nicht vorhanden, so fand keine Anstrengung ihren Lohn. Und wie wahr ist es doch, was Nelson aussprach: „Das „Gelingen reicht hin, viele Fehler zu bedecken, wie manche Heldenthat bleibt dagegen unter einer Niederlage begraben!" — So blieben Viele unbelohnt, die bei der Armee in Spanien glänzende Thaten verrichtet hatten, blos, weil Napoleon nicht selbst zugegen war und der Dienst litt nicht nur unter den Eigenthümlichkeiten dieses Kriegs, sondern auch unter den Capricen des Kriegsherrn.

Napoleon erfuhr in vollem Maaße, was mehr als zwei Jahrhunderte vorher Macchiavell aussprach *), wie groß sein Geist und wie bewundrungswürdig seine Thätigkeit auch war. Das edle Bewußtsein der Uneigennützigkeit, welches in den Helden der Republik lebte, war hin und an seine Stelle trat das Jagen nach äußern Zeichen der Anerkennung, nach Titeln und nach Reichthümern.

Schon im Jahr 1803 am 14. Juni wurde, — gleichzeitig mit der Besetzung der Küste bis an die Mündungen der Elbe, — an der England zunächst liegenden Nordküste Frankreichs eine Armee zusammengezogen, welche sich immer mehr verstärkte und im Jahr 1804 bei Montreuil, Boulogne, Ambleteuse und St. Omer vier große Lager bildete, welche bis zum Herbst 1805 stehen blieben und deren Bestimmung eine Landung in England zu sein schien. Daß die Sache in England eben so angesehen wurde, geht aus den Anstalten hervor, welche man damals an der englischen Küste traf und aus der großen Aufmerksamkeit, mit welcher die französische Küste beobachtet wurde.

Diese Lager hatten aber jedenfalls auch einen innern Zweck, die Persönlichkeiten in den höhern Schichten der Armee näher kennen zu lernen und die Truppen auf den höchsten Punkt der taktischen Ausbildung zu bringen. Die Uebungen wurden in kleinem Maaßstabe begonnen, später bis zum größten ausgedehnt **) und das Urtheil aller intelligenten Militairs vereinigt sich dahin, daß der Zustand der französischen Truppen in den Feldzügen von 1805 und 1806 seinen Kulminationspunkt erreicht gehabt habe ***). Im

---

*) Non è cosa più difficile à trattare, ne più dubbiosa à riuscire, ne più pericolosa à maneggiare che farsi capo ad introdurre nuovi ordini (Principe, Cap. VI.).

**) Précis des évenements militaires, par Matth. Dumas.

***) Die Kavallerie war jedoch, wie sich später zeigte, nicht komplett an Pferden, wovon weiter unten.

Jahre 1809 traten bereits Spuren geheimer Verbindungen in dem Offiziers-Corps der Armee *), namentlich beim 2ten Armee-Corps der Armee von Spanien unter Soult in Oporto hervor, später durch Mallet's Verschwörung in Paris, während sich Napoleon auf dem Rückzuge aus Rußland befand.

Die Wirkung einer großen Kriegserfahrung trat bei den französischen Generalen noch in den Jahren 1813, 14, 15 glänzend hervor, aber es scheint, als wenn die höheren Führer in solchen Fällen, wo es auf geistige Selbstständigkeit ankam, also in isolirten Lagen, mit den Marschällen Ludwigs XIV., einem Condé, Turenne, Luxembourg, Villars, Catinat, Vendôme, Berwick doch nicht zu vergleichen gewesen wären. Davoust's Benehmen bei Auerstädt und Eckmühl, so wie das von Ney bei Elchingen, war eine Folge der strategischen Combinationen des Kaisers und die Siege Victor's bei Espinosa, Medellin und Uclés, so wie Sebastiani's Siege bei Ciudad Real und Almonacid gehörten ihnen ebenfalls nur in der Ausführung, nicht im Kalkül an: aber die Geschicklichkeit und Energie ist zu bewundern, mit denen sie sich, auf dem Schlachtfelde angekommen, benahmen. Massena, das sogenannte Enfant cheri de la victoire wurde vom Erzherzog Carl bei Zürich (4. Juni 1799) und bei Caldiero (30. October 1805) und von Wellington auf der Serra de Busaco (27. Septbr. 1810) und bei Fuentes de Oñoro (5. Mai 1811)

---

*) Histoire des sociétés secrètes dans l'armée française par Charles Nodier. Der Eskadron-Chef Argenton und die Obersten Lafitte vom 18ten Dragoner- und Donadieu vom 47sten Linien-Regiment waren mehrere Male bei Wellington, der ihnen aber nicht traute und sie deshalb stets auf den Vorposten empfing; aus englischen Schriften geht hervor, daß sie ihm Anerbietungen machten, welche gegen Napoleon gerichtet waren. Argenton wurde kriegsrechtlich erschossen, weil man bei ihm englische Pässe gefunden hatte. (Leben des Herzogs von Wellington von Maxwell, Wright und Alexander, deutsch von Bauer.)

geschlagen und seine Operationen in Portugal 1810/11 haben bittere Kritiken hervorgerufen; aber sein Talent, Truppen im Gefecht zu führen und seine Standhaftigkeit waren bewundernswerth. Vergleicht man aber seine zweite Schlacht bei Zürich gegen Korsakof und seine Kämpfe um Genua mit seinen spätern Leistungen, so glaubt man, daß von zwei verschiedenen Personen die Rede sei.

In der Fähigkeit zu selbstständigen Operationen möchten unter den französischen Marschällen Soult, Marmont, Suchet und St. Cyr am höchsten stehen, wenn sie auch nicht immer vom Glück unterstützt waren: besonders wurde Marmont von dem Unstern heimgesucht, in dem entscheidendsten Moment verwundet zu werden, wie bei Salamanca und bei Möckern, während seine Gegner, wie von Minervens Schild beschirmt, im dichtesten Kugelregen unverletzt blieben.

Ist es dem Verfasser vergönnt, in Bezug auf den Vergleich zwischen den Marschällen Ludwig's XIV. und Napoleon's eine Vermuthung auszusprechen, so ist es die, daß des letzteren, bisweilen in der Entfernung von mehreren hundert Meilen entworfenen Operationspläne gewöhnlich sehr ins Detail gingen und daher den Ausführenden die Hände banden, während sich die Marschälle Ludwig's XIV. mit größerer Freiheit bewegten, da der König sich wenig mit dem Kriege beschäftigte, wenn er sich auch bisweilen zu einer Belagerung einfand, deren siegreiche Beendigung nahe und nicht mehr zweifelhaft war, um die Signal-Rakete zum Beginn des Sturmes zu zünden und nachher als Ludovicus Magnus auf den Triumphbogen verherrlicht zu werden.

Welcher denkende Militair möchte aber nicht dem Herzog von Wellington beitreten, wenn er die französische Armee eine bewundernswürdige Maschine nennt*)?

Die Zahl der Marschälle und Generale, welche im Laufe einer Schlacht die ihnen angegebene Richtung eines Stoßes mit

*) Schreiben an den Marquis Wellesley d. d. Cartaxo, den 26. Januar 1811.

bemerkenswerther Sicherheit, Geschicklichkeit und mit dem größten Nachdruck durchzuführen verstanden, war sehr groß, eine bedeutende Zahl anderer glänzte zugleich als hochgebildete und denkende Militairs, wie Berthier, St. Cyr, Suchet, Marmont, Reynier, Sebastiani, Belliard, Laborde, Foy, Carnot, Dumas, Dessolles, Gazan, Guilleminot, Vaudoncourt, Vignolles, Mainoni, Marescot, Reille, Travot oder in geschickter Durchführung von Geschäften diplomatischer oder administrativer Art, wie Sebastiani, Kellermann (Sohn), Lauriston, Caulincourt (der ältere dieses Namens), Narbonne, Duroc, Andréossy, Grouchy *).

Dieser, im größten Maaßstab ausgebildete Mechanismus der Truppenführung pflanzte sich von den Generalen und ältern Offizieren auf die Truppe fort und blieb, nebst der außerordentlichen Uebung in der Heranbildung neu ausgehobener Mannschaft das, was Clausewitz in seiner Geschichte des Feldzugs von 1812 das „zurückgelegte Kapital Napoleon's" nennt. Mochte der Krieg in Spanien und Rußland Hunderttausende verschlungen haben, die Armee behielt immer den neu belebenden Kern und noch die letzten Trümmer des 1813 neu geschaffenen Heeres flößten in dem Jahre 1814 Achtung ein, bis Napoleon endlich an der entschiedensten Abzehrung seiner Kräfte unterlag. Die alten Soldaten waren hin, der junge Zuwachs schmolz wie Schnee vor den Entbehrungen und Strapazen und auch ohne seinen Lufthieb nach St. Dizier hätte er unrettbar untergehen müssen, wenn die Verbündeten noch kurze Zeit beharrlich blieben. Sein letzter Akt im Jahr 1815 war nur ein verzweifeltes: Va banque!

Napoleon forderte von seinen Generalen zunächst zwei Kardinal-Tugenden des Soldaten, persönliche Tapferkeit **) und raschen Ent-

*) Grouchy organisirte 1808 die französische Regierung in Madrid.

**) Ein einzelner Zug möge hier Platz finden. Der Brigade-General Jardon befand sich en réforme (zur Disposition), als Napoleon im Jahre

schluß: waren diese bewiesen, so konnte er eine verfehlte Operation noch entschuldigen und bemerkte höchstens: der Mann hat kein Glück. Aber die Aufgaben, die er seinen Generalen stellte, gingen sehr oft über die Grenzen der Ausführbarkeit hinaus, und er schien von dem Grundsatze auszugehen, daß man viel verlangen müsse, um etwas zu erreichen. Der General Dupont brach auf seinen Befehl am 24. Mai 1808 mit einer Division von beiläufig 10,000 Mann auf, um das von Madrid 75 geographische Meilen entfernte Cadiz zu besetzen. Die Truppen, welche er mitnahm, bestanden fast ohne Ausnahme aus neuen Formationen, wie alle Truppen, welche anfangs unter Junot, Duhesme und Moncey nach Spanien gesendet wurden. Er erreichte am 7. Juni Córdoba, mußte aber hier umkehren und setzte sich in Andujar fest. Hier erwartete er Verstärkungen, welche ihm durch die Division Gobert zugingen, wozu später noch die Division Wedell kam. Indessen betrug die Totalstärke nach der Schlacht von Baylen doch nur 17,641 Mann. Strenge Befehle hielten ihn bis zum 18. Juli in Andujar fest, wo er zu spät der steigenden Gefahr zu weichen beschloß und Dupont's Expedition endete mit einer Kapitulation, nachdem er mit ganz verhungerten Leuten die Nacht durch marschirt war, sich von früh 3 Uhr bis Mittags geschlagen hatte und selbst verwundet worden war. Dupont wurde von Napoleon nie wieder angestellt, eben so wenig die Generale Marescot und Wedell; aber auch die Bitte um eine Untersuchung seines Betragens wurde zurückgewiesen: Dupont, für den viele Entschuldigungsgründe

---

1804 nach Antwerpen kam. Als ihm Jardon vorgestellt wurde und der Kaiser ihn fragte, was er wünsche, antwortete er: „Le remboursement de dixneuf chevaux tués sous moi." Der Kaiser befahl sogleich die Erstattung des Werthes und die Wiederanstellung Jardon's.

Dieser wurde 1809 unweit Braga in Portugal erschossen, als er zu Fuß, mit einem Gewehr in der Hand, an der Brücke von Negrellos voreilte, seinen Leuten das Beispiel zu geben.

sprachen, hätte freigesprochen werden können und dies durfte, des Beispiels wegen, nicht geschehen.

Die Armee scheint über Dupont anders geurtheilt zu haben, als Napoleon, und deshalb nahm Ludwig XVIII. 1814 Veranlassung, ihn zum Kriegsminister zu ernennen. Zu Dupont's Generalstabs-Chef, dem General Legendre, sagte Napoleon in Valladolid die harten Worte: General, ist Ihre Hand nicht verdorrt, als Sie die ehrlose Kapitulation von Baylen unterzeichneten?

Bei dem nie rastenden Eifer, der Napoleon beseelte, oder vielmehr bei der verzehrenden Gluth, die ihn seinem Verhängniß entgegen trieb, konnte er nicht begreifen, daß Andere nicht so organisirt sein könnten, als er, und daß auf ihnen der Druck eines anstrengenden Dienstes unausgesetzt lastete, während bei ihm selbst Perioden der Ruhe oder wenigstens eines Wechsels in der Natur der Geschäfte eintraten, welcher schon an sich eine Erholung und eine neue Spannung der geistigen Kraft gewährt. Die dritte Anforderung, die Napoleon an seine Generale machte, war also die einer fortwährenden geistigen Spannung und einer nie ruhenden Thätigkeit. In seinen Feldzügen lebte wenigstens auf den Stellen, wo er selbst den Impuls gab, eine stete Rastlosigkeit. Aber diese sogenannten Campagnes impériales gingen immer rasch vorüber und dann traten Erholungspausen ein, z. B. zwischen den Begebenheiten bei Ulm und den Operationen in Mähren, — während der Belagerung von Danzig u. s. w. Er hat wohl nie bedacht, daß seine Generale auf den Einfall kommen könnten, sich zu fragen, für was sie eigentlich arbeiteten und daß dies wohl nur ein Phantom sein könne; daß also auf entfernten Kriegstheatern eine physische und moralische Abspannung der Kräfte, mithin ein Stocken der Maschine eintreten müsse. — Es kam noch dazu, daß der Mann, welcher jetzt Alles in sein eisernes Joch zu spannen suchte, noch wenige Jahre vorher ihres Gleichen gewesen war und daß sein Streben nach außen mit dem Glück

des Landes, welches er beherrschte, offenbar in gar keiner Verbindung stand.

Am meisten forderte der Krieg in Spanien, seiner ganzen Natur nach, eine nie aufhörende, Sommer und Winter hindurch gespannte Thätigkeit, für welche wohl nur wenig Menschen die erforderliche Kraft besitzen. Die älteren Generale hatten, als dieser Krieg durch die Erhebung der spanischen Nation entbrannte, bereits 16 Jahre in fast ununterbrochener Heimathlosigkeit verlebt, und es konnte daher nicht ausbleiben, daß diejenigen, die ihr Glück, so weit es für sie erreichbar war, bereits gemacht hatten, sich nach einem Zustande der Ruhe und eines ungestörten Genusses sehnten. Dies betraf namentlich alle höher gestellten Generale, also diejenigen, welche in der „bewunderswürdigen Maschine" die bewegende Kraft hergeben sollten. Es lassen sich in dem Benehmen der höhern Führer während des spanischen Kriegs mehrere Perioden erkennen, welche daran erinnern, daß der Meister weit entfernt war, und dann traten ihre Leistungen nicht so hervor, wie man von ihnen sonst zu sehen gewohnt war. Aber das Gefühl für die Nationalehre und die ungemein große Kriegspraxis der Armee lassen sich immer gleich wirksam erkennen.

Mehrere Gründe führten während des spanischen Kriegs zu einer außerordentlichen Zersplitterung der französischen Macht.

1) Nach Napoleon's Willen sollten die in Spanien verwendeten Truppen vom Lande selbst bezahlt werden.

2) Die Armee mußte nach dem bestehenden Systeme von Requisitionen leben.

Beide Einrichtungen machten es unmöglich, die Armee in großen Massen zusammen zu halten, weil dadurch die Einziehung der Steuern und die Benutzung der Hülfsquellen des Landes unmöglich geworden wäre, da kein Spanier und Portugiese seine Beiträge unaufgefordert gebracht hätte.

3) In den ersten Jahren glaubten die Spanier den Franzosen

mit ihren Armeen entgegentreten zu können, worin sie durch den Erfolg von Baylen bestärkt wurden; die Folge davon war der Verlust der Schlachten von Medina del Rio seco, Gueñes, Espinosa, Tudela, Cardedeu, Molins de Rey, Uclés, Valls, Medellin, Oporto, Ciudad Real, Almonacid, Ocaña und Murviedro. Man gab daher von 1810 an dem Guerillaskriege eine größere Ausdehnung. Eine Menge Truppen der Franzosen mußten nun in kleine Detaschements aufgelöst werden, theils um eine sehr große Zahl von befestigten Punkten*) mit Garnisonen zu versehen, theils um die Guerillasbanden, deren Zahl in Spanien bis auf 200 stieg, im Zaum zu halten. Jeder Convoi, jeder mit Aufträgen entsendete Offizier mußte eskortirt werden. In Katalonien nahmen in den Jahren 1810 und 1811 die Eskorten zu den Convois für Barcellona fast ganz allein die Kräfte des 7ten Armee-Corps in Anspruch und als Ende 1810 der Marschall Macdonald sich in Lerida mit dem General Suchet besprochen hatte, mußte er von da bis Barcellona, 18 geographische Meilen weit, von zwei ganzen Divisionen eskortirt werden, welche sich an Tête und Queue fast ununterbrochen schlagen mußten. Wie wichtig dieser Umstand in den Begebenheiten dieses Krieges gewesen ist, geht daraus hervor, daß die Franzosen von den 300,000 Mann, welche bis zum Jahr 1812 in der Halbinsel complett erhalten wurden, niemals volle 60,000 Mann gegen Wellington verwenden konnten, so lange Andalusien nicht von ihnen geräumt war, was erst im September 1812 geschah. Dieser ununterbrochene kleine Krieg hat auf die französische Armee in einer Richtung vortheilhaft gewirkt, indem er Soldaten ausbildete; allein das Beitreiben der Steuern und das oft sehr schwierige Suchen nach Lebensmitteln, welche

---

*) Auf den Hauptverbindungen der verschiedenen Armeen mit einander, waren alle Etappenorte befestiget und mit Garnison versehen, um den marschirenden Truppen sichere Nachtquartiere und Verpflegung gewähren zu können.

die Spanier auf das Künstlichste zu verstecken lernten*) und die fortwährend nöthigen Eskorten fatiguirten die Truppen außerordentlich, lockerten die Bande der Disciplin und steigerten die Neigung zum Raub auf eine Schrecken erregende Weise. Die Regimenter waren oft, zum größten Nachtheil der militairischen Zucht, auf viele Meilen auseinander gezogen, und doch glückte es nur sehr selten, einer Guerilla mit Erfolg nachzuspüren, weil diese Banden von den Einwohnern allen möglichen Vorschub bekamen und ihnen die genaueste Kenntniß des Terrains zu statten kam. Eben so bildete sich in den Truppen, welche längere Zeit in Spanien blieben, durch die Repressalien, welche gegen die Grausamkeiten der Spanier ausgeübt wurden, die größte Rohheit aus.

Die Räumung von Spanien begann eigentlich schon anfangs 1812, wo Napoleon sämmtliche Polen und auch andere Truppen zum Feldzug gegen Rußland herauszog. Nach diesem Feldzug mußte die Armee in Spanien viele Cadres für die neu zu bildenden Truppen hergeben, während des Waffenstillstandes 1813 zwei Divisionen Dragoner, nach der Schlacht von Leipzig vier ganze Divisionen Infanterie, jede zu 10000 Mann normirt, im Januar 1814 noch die Dragoner-Divisionen Treillard und Tilly, so daß der Marschall Soult nur die leichte Kavallerie-Division Pierre Soult, bestehend aus den Brigaden Berton und Vial, behielt.

Die Schlacht von Vittoria, welche vom König Joseph bei so ungleichen Kräften vermieden werden mußte und sehr leicht vermieden werden konnte, hatte die dort geschlagene Armee in ihren Grundfesten erschüttert: der Geist war sehr niedergedrückt und die Artillerie hatte ihr ganzes Material verloren. In Spanien waren

*) In Leerena in Estremadura entdeckten die Franzosen unter der Mitte des Marktes eine große Exkavation, welche so viel Getreide enthielt, um das 5te Armee-Corps einige Zeit lang mit Brod zu versehen. (Lapène, Conquête de l'Andalousie.)

auf Befehl des Kaisers noch eine Menge Plätze besetzt geblieben, nämlich Santoña, St. Sebastian, Pamplona, Benasque, Figueras, Lerida, Barcelona, Tortosa, Monzon, Mequènenza, Peñiscola und Murviedro, wodurch der sehr geschwächten Armee eine Menge Kräfte entzogen wurden: Napoleon rechnete also in Spanien eben so gut auf die Möglichkeit eines Umschwungs der Begebenheiten, als er es nach dem Feldzug in Rußland und 1813 in Deutschland gethan hat. — Die französischen, zunächst bedrohten Plätze, Bayonne, St. Jean Pied-de-Port und Navarreins waren nicht im Kriegszustand und mußten erst in denselben versetzt werden.

In diesem Zustande übernahm der Marschall Soult am 13. Juli 1813 in Bayonne das Commando der Armee und schon am 25sten griff er — er zuerst — Wellington an und ging nachher, im Laufe von fast 9 vollen Monaten, Schritt vor Schritt an die Garonne zurück, wobei er an der Bidassoa, an der Nivelle, an der Nive, an der Bidouze, an der Gave und bei Toulouse von neuem die Stirn bot, obgleich er nur halb so stark als sein Gegner war und der größte Theil seiner Mannschaft aus ganz frisch ausgehobenen Conscribirten bestand. Wäre ein Beweis für die ausgezeichneten Eigenschaften Soult's und seiner ältesten Generale, Drouet d'Erlons, Clauzel und Reille, nöthig, so liegt er in diesem Faktum *).

Die französische Generalität war im Verhältniß der Kopfzahl der Truppen nicht sehr zahlreich. In den Feldzügen der letzten

---

*) Drouet d'Erlon (vor seiner Erhebung in den Grafenstand blos Drouet). 1796/7 als Adjutant général bei der Rhein- und Mosel-Armee. 1799 Brigade-General in der Donau-Armee, beim rechten Flügel derselben unter Massena in der Schweiz. 1803 bei der Besetzung von Hannover Führer der Avantgarde von Mortier. 1805 und 1806 Divisions-General im 1sten Armee-Corps (Bernadotte). 1807 Chef des Generalstabs bei der Belagerung von Danzig, wobei er den Ueberfall auf die Holm-Insel kommandirte — bei Friedland verwundet. 1809 operirte er von Salzburg aus

Periode waren die Divisionen gewöhnlich 10,000 Mann stark, nur im Feldzug von 1812 in Rußland zählten sie 14 bis 15 Bataillone zu 1000 Mann. Die Division war in nur 2 Brigaden getheilt, so daß auf 10,000 Mann Infanterie (in Rußland auf 15,000 Mann) nur 3 Generale kamen. Bei der Kavallerie hatte eine Division gewöhnlich zwei, bisweilen auch 3 Brigaden, jede zu 2 Regimentern; so daß auf eine Kavallerie-Division 3 bis 4 Generale auf 2400 bis 3600 Pferde kamen.

Allein es befanden sich in Napoleon's Listen noch eine große Anzahl disponibler Generale, welche augenblicklich wegen Krank-

---

gegen Tirol, während Baraguay d'Hilliers von Villach vorging. 1810, 11 im nördlichen Spanien, von wo er als Führer des 9ten Corps mit den Divisionen Gardanne und Claparède eine Diversion zur Unterstützung Massena's nach Portugal machte: er schloß sich bei Pombal an Massena an. 1812 übernahm er das Commando des 5ten Corps in Sevilla, im November 1812 aber das Commando der Armee von Portugal an der Stelle von Souham, der erkrankt war. 1813/14 kommandirte er unter Soult den rechten Flügel der Armee im südwestlichen Frankreich. 1815 trat er zu Napoleon, nahm an der Schlacht von Ligny durch Mißverständniß nicht Theil, jedoch an der von Belle Alliance.

Clauzel, geboren 12. Decbr. 1772 in Mirepoix (Depart. Arriège). 1793, 94, 95 als Brigade-General-Adjutant bei dem Commando der West-Pyrenäen-Armee unter Pérignon und Moncey. 1796 bis incl. 1798 nicht genannt. 1799 Brigade-General unter Macdonald in Neapel — später an der Trebbia und unter Championnet in den See-Alpen. 1800 Divisions-General unter Suchet am Col de Tende — später unter Brune in Ober-Italien. 1803 in St. Domingo, von wo ihn Rochambeau wegen eines Zerwürfnisses nach Frankreich zurückschickte. 1804 im Lager von Boulogne. 1805 unter Massena in Italien. 1806, 7 (wahrscheinlich) bei der Armee in Neapel. 1809 und 10 Gouverneur von Dalmatien. 1811, 12, 13 in Spanien, anfangs in Biscaya gegen die dortigen Guerillas, wo ihm Mina viel zu schaffen machte, dann unter Marmont bei der Armee von Portugal, bei Salamanca leicht verwundet. Da Marmont sehr schwer verwundet worden war, so führte Clauzel die Armee von Portugal bis nach Burgos zurück, wo Souham das Commando derselben übernahm. 1813 war er zur Zeit der Schlacht von Vittoria mit 20000 M. nach Logroño entsendet, rückte, da er von dem Ausfall dieser Schlacht nichts wußte, am Tage nach derselben nach Vittoria vor und kam in eine sehr schwierige Lage, aus der er sich durch einen schnellen Marsch am Ebro entlang über Zaragoza und Jaca

heit oder Wunden, oder wegen begangner Versehen en réforme gesetzt waren. Der Kaiser disponirte über diese Männer selbst; in besondern Fällen begleitete eine bedeutende Anzahl derselben die Expeditionen, so z. B. bei Junot's und Soult's Expedition nach Portugal; bei letzterer, im Jahre 1809, welche mit vier sehr schwachen Divisionen Infanterie und drei schwachen Kavallerie-Divisionen unternommen wurde, befanden sich 10 Divisions- und 18 Brigade-Generale*). Eben so stark war Dupont's gegen Cadiz bestimmte Expedition an Generalen. Beim Beginn der Feldzüge von 1814 und 1815 tauchten eine Menge Generale wieder auf,

---

rettete. Er kommandirte hierauf bis zur Schlacht von Toulouse den linken Flügel der Armee Soult's mit großer Umsicht. 1815 trat er zu Napoleon, welcher ihm das Commando des IX. Corps in Bordeaux gab. Er mußte sich in diesem Jahre nach Amerika flüchten, erhielt aber 1819 die Erlaubniß zurück zu kehren. 1830 wurde er Gouverneur von Algier und führte 1835 die erste Expedition gegen Constantine. Clauzel stand in dem Rufe eines sehr geschickten Truppenführers, aber auch einer großen Neigung zu Erpressungen.

Reille. 1799, 1800 Adjutant général bei Massena in der Bocchetta und in Genua, von wo er mehrere Male mit großer Gefahr zu Bonaparte gesendet wurde. 1805 Militair-Gouverneur von Ober-Oestreich. 1806/7 Brigade-General in der Divis. Suchet des V. Corps (Lannes). 1808 als Divisions-General in Katalonien, im Ampurdan aufgestellt. Er führte mit Duhesme den zweiten vergeblichen Angriff auf Gerona im Juli 1808. Im Spätherbst ravitaillirte er Figueras und nahm unter St. Cyr's Oberbefehl Rosas. 1809 anfangs noch in Ober-Katalonien — dann Adjutant Napoleon's beim Feldzug gegen Oestreich — Schlacht von Wagram. 1810 kommandirte er in Biscaya, 1811 stieß er mit 2 Divisionen zu Suchet, als dieser gegen Valencia vorging — bei der Schlacht von Murviedro. 1812 bei der Einnahme von Valencia. Ende d. J. bekam er den Oberbefehl über die Armee von Portugal. 1813 bei Vittoria, welche Schlacht gegen seinen Rath angenommen wurde. Später trat er unter Soult's Commando, mit dem er den Feldzug von 1814 machte. 1815 zu Napoleon übergetreten, führte er bei Ligny und Belle Alliance das 2te Armee-Corps. Nach dem Feldzug von 1809 wurde er Graf.

*) Mémoires sur les opérations militaires des Français en Galice, en Portugal et dans la vallée du Tage en 1809 sous le commandement du maréchal Soult, Duc de Dalmatie. Avec atlas militaire. Paris 1821.

deren Namen man in mehreren der vorhergehenden Feldzüge vermißt: im Feldzuge von 1815 selbst Lecourbe, über den die Kriegsgeschichte von 1800 bis 1814 Nichts berichtet.

Die Artillerie und das ganze Ingenieur-Corps waren mit Generalität reichlicher dotirt, wie bei den übrigen europäischen Großmächten. Die Junot'sche Armee, welche mit 26,000 Mann in Portugal einrückte, hatte bei ihrer sehr schwachen Artillerie einen General (Taviel) und 3 Oberste (Prost, Abboville und Foy) und in der Regel wurde die Artillerie jedes Armee-Corps von einem General kommandirt, oft auch die Genietruppen desselben. Als Marschall Soult 1809 aus Galicien nach Portugal vordrang, betrug seine Stärke in den Infanterie-Divisionen Merle, Mermet, Laborde und Heudelet 18,000 und in den Kavallerie-Divisionen Lahoussaye, Lorges (welcher eine Brigade in Galicien zurückgelassen hatte) und Franceschi 4200 Mann, im Ganzen also 22,000 Mann Truppen. Die Stärke der Feld-Artillerie betrug nur 20 Geschütze unter den Generalen Dulauloy und Bourgeat. Offenbar war bei dieser Expedition auf die Besetzung von Commandantenstellen, auf die Nothwendigkeit von Detaschirungen und auf neue Organisationen gerechnet.

Eben so, wie die Adjutants commandants bei den Corpsbefehlshabern, welche schon oben erwähnt wurden, waren auch, nur in größerm Maaßstabe, die Adjutanten des Kaisers eine Pflanzschule für die höhern Grade. Im Feldzug von 1796 befanden sich bei ihm als Adjutanten unter andern Murat, Lannes, Belliard (später Staabschef bei Murat), Kellermann (später Divisions-General der Kavallerie), Vignolles (im Feldzug 1800 zweiter Staabschef bei Bonaparte, 1813/14 Chef vom Staabe des Vicekönigs). Von 1800 an Lauriston (nach der Schlacht von Austerlitz Divisions-General), Duroc, Savary (später Chef der geheimen Polizei), Caulincourt (später Oberstallmeister). Von 1805 an

Rapp (später Gouverneur von Danzig), Junot, erster Adjutant des Kaisers (später Marschall), Lery, Ingenieur-Oberst (später Divisions-General), Durosnel (vorher Oberst des 16. Chasseur-Regiments), Dumas (Matthieu) als Bureau-Chef, Sanson, Brigade-General vom Ingenieur-Corps, Pernetti, Brigade-General der Artillerie, Segur. Von 1806 an Bertrand, Brigade-General vom Ingenieur-Corps (1813 Befehlshaber des 4ten Armee-Corps), Lemarrois (1313 Gouverneur von Magdeburg), Mouton-Duvernet (später Graf v. d. Lobau). Von 1807 an Gressot (später Chef vom Staabe des General Reynier), Lacoste, Ingenieur-Oberst (blieb vor Zaragoza). Von 1809 an Reille (vor und nachher Divisions-General in Spanien). 1813 Flahault und Hogendorp, beide Divisions-Generale, Guyot, Commandant der Eskorten im Hauptquartier, Kirgener, Divisions-General, und Bernard, Oberst, beide vom Ingenieur-Corps, Drouot, von der Artillerie. 1815 Gourgaud und Montholon. Drouot begleitete den Kaiser nach Elba, Montholon nach Helena. Ersterer bekam 1813 vom Kaiser alle auf die Artillerie bezüglichen Befehle und führte sie dann auch gleich aus.

In den spätern Feldzügen hatte der Kaiser noch außerdem 12 Ordonanz-Offiziere vom Range der Capitains, höchstens Eskadrons-Chefs, welche mit Aufträgen entsendet wurden. Gourgaud war fünf Jahre in dieser Stellung, bis er in die eines Adjutanten aufrückte.

Der Geschäftsgang des großen Hauptquartiers ist vom Oberst Odeleben so frisch erzählt, daß Nichts hinzuzufügen ist.

Es sei mir am Schluß dieser Blätter noch vergönnt, einige Worte über die verschiedenen Waffengattungen der französischen Armee des Kaiserthums zu sagen.

1) Die Infanterie hatte sich in den ersten Jahren des Revolutionskrieges auf eine eigenthümliche Weise ausgebildet, die man theils als eine Folge der ersten, in diesem langen Kriege ge-

machten Erfahrungen, theils aber als eine der amerikanischen Fechtweise nachgebildete Form betrachten muß: nämlich der ausgebreitetere Gebrauch der Kolonne und das Tirailleur-Gefecht. Die Kolonnentaktik muß ursprünglich wohl als ein Nothbehelf angesehen werden, den man einführte, weil die Infanterie in ihrer durch die Revolution aufgelösten Disciplin und bei ihrer, theils durch frühere Vernachlässigung, theils durch Mangel an geeigneten Führern ganz gesunkenen Ausbildung, der starken und wohlgeübten Kavallerie der Verbündeten nicht zu widerstehen und sich in den langen Linien aus der Schule Friedrichs des Großen nicht zu bewegen vermochte.

Allein später kam hierzu wohl die Bemerkung, die man machen mußte, daß der Gebrauch der Kolonnen die Bewegung großer Massen außerordentlich erleichtert. Später ist die Kolonne sehr angefochten worden und die Engländer haben besonders das Beispiel von Vimeiro geltend gemacht, um eine Ueberlegenheit der Lineartaktik zu beweisen. Ohne hier auf diese Streitfrage einzugehen, sei nur bemerkt, daß alle französischen Truppen, welche 1807 und bis zum September 1808 die pyrenäische Halbinsel betraten, aus ganz neuen Formationen bestanden, wozu ältere Truppentheile nur den Cadre hergegeben hatten, so daß sie mit dem Kern der französischen Infanterie, welcher in den Schlachten von Ulm, Austerlitz, Jena, Auerstädt, Eylau und Friedland gefochten hatte, auch nicht entfernt zu vergleichen waren. Erst im Spätherbst 1808 kamen das 1ste, 5te und 6te Corps der französischen Armee in Deutschland in derselben Formation*) an, die sie in den Lägern an der französischen Nordküste bekommen hatten. Auch die Corps von Bessières, Moncey und Dupont, welche bereits anfangs 1808 einrückten und mit Duhesme zusammen eine

*) Thiebault, Rélation de l'expédition du Portugal en 1807 et 8 etc. und Lafaille, Mémoire sur la campagne du Corps d'armée des Pyrenées orientales en 1808.

Masse von 78,000 Mann bildeten, waren mit nur wenigen erprobten Regimentern vermischt. Alle diese neue Formationen können keinen Maßstab für die Güte einer taktischen Formation abgeben. Die Kolonnentaktik ist später in alle europäische Armeen übergegangen.

Das Tirailleur-System ist von den amerikanischen Rifflemen entlehnt und hat erst später weitere Verbreitung gefunden, weil seine Wirkungen weniger entscheidender, als ermüdender und verzehrender Art sind, weshalb man es als das wichtigste Mittel für die Einleitung und für die Hinhaltung der Gefechte, für die Ermittelung der feindlichen Streitkräfte und ihrer Situation u. s. w. erkennen muß.

Beide Gefechtsformen mußten dem französischen Soldaten, der sich schwerer in steife Formen zwängt, als jeder andere, sehr zusagen, und die förmliche Adoption derselben lag daher sehr nahe.

Das Benehmen und die Leistungen der französischen Infanterie sind oft kritisirt worden, allein die Kritik ist gewöhnlich nur von dem speciellen Falle entnommen und auf das Ganze übergetragen, weshalb sie zu großen Irrthümern geführt hat. In den Schlachten von Jena und Auerstädt ist nur ein einziges französisches Bataillon von der in so hohem Ansehen stehenden preußischen Reiterei übergeritten worden *). Der Kern der französischen Infanterie hat während des Kaiserthums mit den besten Truppen Europa's in die Schranken treten können und immer bleibt es bewundernswerth, was die jungen Soldaten der neu geschaffenen Infanterie in den Jahren 1813 und 14 geleistet haben, wenn sie auch in nie da gewesener Zahl den Anstrengungen des Kriegs erlegen sind. Welcher Wahrheit liebende Militair könnte wohl behaupten, daß die französische Infanterie sich in den

*) Es war ein Bataillon des 25. Linien-Regiments, welches vom Dragoner-Regiment Irwing in der Schlacht von Auerstädt, nahe bei Rehausen überrascht wurde, als es eben sein Quarré formirte.

Schlachten der letzten Kriegsjahre Napoleon's schlecht geschlagen habe? Auch der Krieg in Spanien dezimirte die Infanterie außerordentlich: schon bei Massena's Einrücken in Portugal 1810 sind die 4ten, 5ten und 6ten Bataillons mehrerer Regimenter verzeichnet *). Der ganze Rest von 6 Bataillons des 6ten leichten Regiments, welche nach Spanien gegangen waren, erlag, 400 M. stark, im Gefecht bei Garcia Hernandez am 23. Juli 1812 der hannoverschen Kavallerie und doch wurde der Adler noch gerettet **). Der kleine Krieg hat in Spanien viel mehr Menschen gekostet, als die großen Operationen und noch weit mehr der Mangel und die Strapazen.

Sollte es eines Zeugnisses bedürfen, was die französische Infanterie leistete, so bitten wir die noch lebenden Kämpfer der Tage bei Leipzig, es zu übernehmen: sie mögen sagen, ob ihnen die Angriffe auf Wachau, Marktkleeberg und Möckern am 16. und auf Probstheyda am 18. October leicht geworden sind. Und doch waren es nur die Trümmer der französischen Infanterie, mit Knaben ergänzt, mit denen sie fochten.

2) Die Kavallerie. Wenn man unter einer guten Kavallerie Leute auf glatten, dickgefütterten Pferden versteht, so mag die Kavallerie der Napoleon'schen Armee sehr selten diesen Namen verdient haben. Die Franzosen sind von jeher als schlechte Pferdewärter bekannt gewesen und sie verstehen es auch nicht, dieses Thier so zu behandeln, wie es dem Deutschen aller Stämme eigen ist, sondern sie gehen mit dem Pferde, wie Odeleben sagt, entweder tändelnd oder grausam um. Von den Pferden, welche Frankreich zur Zeit des Kaiserthums zog, eigneten sich nur wenige zum Dienst der Reiterei, so daß Napoleon im Jahre 1805 eine Division Dragoner unter dem Commando des General Oudinot

---

*) Fririon, Journ. historique de la camp. en Portugal en 1810, 11. Paris 1841.

**) Spectateur militaire. Vol. 32.

unberitten nach Oestreich aufbrechen ließ. Im Jahr 1806 brachen, sogar zwei unberittene Dragoner-Divisionen nach Preußen auf über welche der General Baraguay d'Hilliers das Commando führte und für diesen, wohl nicht sehr angenehmen Dienst den Titel Colonel-général des dragons bekam.

Niemals ist wohl die Kavallerie rücksichtsloser und destruktiver gebraucht worden, als von Napoleon und wie der Herr, so waren auch die Befehlshaber. — Wenn die Beschuldigung, welche die Franzosen aussprechen, daß die Deutschen ihre Pferde auch da noch schonen, wo sie sie gebrauchen sollten, vielleicht nicht ganz ohne Grund ist, so läßt sich doch nicht läugnen, daß eine Kavallerie, welche ihre Pferde schont und mit Sorgfalt pflegt, immer stärker vor dem Feinde erscheinen und ihre Angriffe mit größerem Nachdruck ausführen wird.

Wollte man die französische Kavallerie nach dem Zustande beurtheilen, in welchem sie sich im Jahr 1813 befand, so würde man ihr großes Unrecht thun. Von den 61 national-französischen Kavallerie-Regimentern *), welche, jedes zu 4 Eskadrons, also im Ganzen mit 244 Eskadrons 1812 nach Rußland marschirt sind, kamen nur äußerst schwache Reste zurück und zwar in einem solchen Zustande, daß sie für den darauf folgenden Feldzug in Deutschland gar nicht zu rechnen waren. Die französische Kavallerie war also, wenige Regimenter ausgenommen, die aus Spanien herausgezogen wurden, vor dem Waffenstillstand äußerst schwach und mangelhaft ausgebildet. Allein wenn sie auch der weit zahlreichern und bessern Reiterei der Verbündeten das Gleichgewicht nicht halten konnte, so haben die Tage von Dresden, Liebertwolkwitz und Wachau, Montmirail und Etôges doch gezeigt, daß der Geist aus der Truppe keineswegs gewichen war, wenn auch das Material nicht befriedigen konnte. Solches Resultat können

*) v. Schreckenstein, Die Kavallerie in der Schlacht an der Moskwa am 7. September 1812.

nur ausgezeichnete Führer liefern und deshalb wollen wir diesen einige Worte widmen.

Die französische Kavallerie hatte schon während der Dauer der Republik einige ausgezeichnete Kavallerie-Generale gehabt. Napoleon selbst nennt als solchen den General Stengel, der 1796 in Italien Oberbefehlshaber der Reiterei war, aber schon am 22. April bei Mondovi blieb. Von Richepanse haben wir oben die biographische Skizze beigefügt: man schätzte an ihm seine schnelle Auffassung und seinen raschen Entschluß.

Murat war 1796 Adjutant bei Bonaparte und dieser machte ihn 1798 zum Oberbefehlshaber der Reiterei bei der Expedition nach Aegypten, weil er sich bei jeder Gelegenheit durch Tapferkeit und Kampflust auszeichnete. Von dieser Zeit an bis einschließlich 1813 hat er in allen Feldzügen Napoleon's als Oberanführer der Kavallerie, stets bei der Haupt-Armee fungirt. Er war als Feldherr unbedeutend und besaß als Führer großer Kavallerie-Massen wohl nicht die Eigenschaften, die an Seydlitz bewundert wurden, Napoleon schätzte aber an ihm die große persönliche Bravour und die Kampflust, die ihn fortriß: letztere war aber auch die Ursache, daß er sehr zerstörend auf die Reiterei wirkte, besonders im Feldzuge von 1812, wo er zum Ruin der Kavallerie viel beitrug. An seine Stelle als Oberanführer der Reiterei trat in den Feldzügen von 1814 und 15 der General Grouchy.

Napoleon unterschied bei der Eintheilung seiner Kavallerie immer die Bestimmungen der leichten Reiterei von denen der Reserve- und der Linien-Kavallerie; zu letzterer gehörten die sehr zahlreichen*) Dragoner-Regimenter, welche, besonders in Spanien, sehr häufig absaßen und zu Fuß fochten, weshalb sie mit einer Bajonet-

*) Die Dragoner-Regimenter numerirten von 1 bis incl. 30. In Spanien kommen aber außerdem noch zehn provisorische Dragoner-Regimenter vor, so wie es auch provisorische Regimenter von Kürassieren und Chasseurs gab.

Flinte bewaffnet waren. Auch die Generale wurden nach ihren persönlichen Eigenschaften in diese 2 Kategorien geschieden: die ausgezeichnetsten Führer von Reserve-Kavallerie waren Hautpoult, Kellermann, Sebastiani, Espagne, Nansouty, Milhaud, Lahoussaye, Latour-Maubourg, St. Germain, St. Sulpice, die von leichter Kavallerie Grouchy, Lasalle, Montbrun, Franceschi, Watthier, Paris, Lefebre-Desnouettes, in der spätern Zeit noch Pierre Soult, Excelmans, Laferrière, Lallemand, von deren bedeutendsten die biographische Skizze beigefügt ist*). Die französische Kavallerie hat von ihren Generalen und Staabsoffizieren zahlreiche Opfer auf die Schlachtfelder geliefert. Die gebliebenen Generale des Kaiserreichs waren:

*) Murat (Joachim), Sohn eines Gastwirths in Cahors im Departement Lot, geb. am 25. März 1771. Seine Schicksale bis 1796 werden sehr verschieden erzählt. 1796 wurde er als Oberstlieutenant Adjutant Bonaparte's. 1798, 99 in Aegypten, von wo er 1799 mit Bonaparte als Divisions-General zurückkehrte. 1800 (20. Januar) heirathete er Bonaparte's Schwester. 1800 erster Führer der Reiterei bei Marengo. 1804 Marschall, Groß-Admiral und Prinz des französischen Reichs. 1805 Oberbefehlshaber der Reiterei, Gefecht von Wertingen und Schlacht von Austerlitz. 1806 wurde er Großherzog von Berg — dann bei Jena und Prenzlow. 1807 bei Eylau, Heilsberg und vor Königsberg. 1808 als Statthalter in Madrid, wo er durch sein Benehmen den Aufstand vom 2. Mai veranlaßte und die Erhebung der ganzen Nation beschleunigte, nach dem Grundsatze, den Napoleon in seinem Briefe an König Joseph in Neapel, d. d. Rambouillet, den 17. August 1806 ausspricht: „Jedem eroberten Volke thut eine Empörung Noth.“ Er wurde abgerufen, als ihn Napoleon zum König von Neapel machte. 1809 nahm er Theil am Feldzuge gegen Oestreich, 1812 gegen Rußland — Krasnoi, Smolensk, Borodino — bei Tarutino von Kutusof geschlagen. Den ihm während des Rückzugs übertragenen Oberbefehl der Armee führte er nur bis Kowno, worauf er die Armee ebenfalls verließ. 1813 bei Dresden und Leipzig, dann kehrte er in seine Staaten zurück. Bei Liebertwolkwitz am 14. October 1813 erfuhr er zu seinem Schaden, daß bei gleicher Bravour auf beiden Seiten endlich doch die frischeren Pferde den Ausschlag geben. 1814 spielte er eine sehr zweideutige Rolle. 1815 griff er die Oestreicher an, wurde aber von Bianchi bei Tolentino geschlagen und mußte aus dem Königreich Neapel entfliehen. Napoleon ließ ihn gar nicht vor sich; er wandte sich daher nach Korsika und versuchte eine Landung in Kalabrien, wurde aber

Hautpoult, Corbineau bei Pr. Eylau . . . Guyot bei Deppen	1807
Bruyeres vor Madrid	1808
Colbert bei Prieros in Leon . . . Espagne bei Asparn . . . . . Lasalle bei Wagram . . . . . . Paris bei Ocaña	1809
Beaurégard bei Valverde (Estremadura) St. Croix bei Villafranca in Portugal	1810
Boussard vor Valencia	1811
Montbrun, Caulaincourt bei Borodino . . . Dery bei Tarutino	1812
Bessières (Marschall) bei Rippach . la Brueyre bei Reichenbach . . .	1813
Laferrière bei Craonne	1814
Letort bei Gilly . . . . l'Heritier bei Belle Alliance . . .	1815

ergriffen und in Pizzo kriegsrechtlich erschossen, am 13. October 1815, 44 Jahre alt. Er erfuhr also den nämlichen Tod, den er in der Nacht vom 20—21. Mai dem Herzog von Enghien in Vincennes bereitete, nur mit dem Unterschied, daß er nicht unschuldig starb. Sein Tod erweckte daher wenig Theilnahme.

Grouchy (Emanuel), geb. zu Paris, 23. Octbr. 1765. 1780 bei der Artillerie eingetreten. 1785 Capitain in den königlichen Garden, aus welchen er beim Ausbruch der Revolution austrat, dann Oberst eines Dragoner-Regiments. 1792 Brigade-General. 1793 gegen die nördliche Vendée. 1795 Divisions-General in Italien. 1796 zweiter Befehlshaber der gegen Irland ausgerüsteten Expedition unter Hoche. 1799 in Italien unter Scheerer, Moreau und Joubert, bei Moreau Chef vom Staabe. Bei Novi schwer verwundet und gefangen. 1800 unter Moreau in der Rhein-Armee, bei Hohenlinden. 1801 nach dem Luneviller Frieden General-Inspekteur sämmtlicher Reiterei. 1805 führte er eine Division beim 2ten Armee-Corps (Marmont). 1806 eine Dragoner-Division bei der Reserve-Kavallerie unter Murat — bei Jena, Zehdenick, Wichmansdorf, Prenzlow. 1807 bei Eylau und Friedland.

Die französische Kavallerie unter Napoleon hat keine Resultate aufzuweisen, wie sie die preußische bei Hohenfriedberg, Roßbach

---

1808 in Spanien, erst unter Moncey, dann Gouverneur von Madrid und mit der Organisation der Regierung beauftragt. 1809 unter dem Vicekönig von Italien — bei Raab und Wagram. 1812 Befehlshaber des 3ten Corps der Reserve-Kavallerie, bei Krasnoi, Smolensk, Borodino (verwundet), Malo Jaroslawetz, Wiaczma — auf dem Rückzug Befehlshaber der aus lauter Offizieren formirten, sogenannten Escadron sacré. 1813 nahm er am Feldzuge nicht Theil. 1814 Oberbefehlshaber sämmtlicher Reiterei — bei la Rothière und Craonne, wo er schwer verwundet wurde. 1815 zu Napoleon übergetreten, fungirte er, wie 1814 und bekam nach der Schlacht von Ligny den Befehl, die Preußische Armee zu verfolgen. Wavre. Napoleon hat ihm später sehr ungerechte und gehässige Vorwürfe gemacht. In demselben Jahre nach Amerika verbannt, von wo er nach der Revolution von 1830 nach Frankreich zurückkehrte. 1831 gab ihm Louis Philippe den Titel eines Marschalls.

Kellermann (der Sohn des Marschalls), Graf von Valmy, geb. 1770. 1796, 97 Adjutant Bonaparte's. 1798 unter Championnet gegen Neapel. 1799 als Brigade-General unter Macdonald an der Trebbia. 1800 unter Bonaparte in Italien — bei Marengo sehr ausgezeichnet, wofür er Divisions-General wurde — dann unter Brune. 1805 kommandirte er bei Austerlitz die Kavallerie-Division des 1sten Corps (Bernadotte) — bei Austerlitz ausgezeichnet. 1807, 8 Befehlshaber der Reiterei bei Junot's Expedition nach Portugal. Bei Vimeiro führte er die Reserve — nach der Schlacht unterhandelte er die für Frankreich so günstigen Bedingungen der Convention von Cintra. 1808 unterstützte er Ney bei seiner Operation gegen Asturien. 1809, 10, 11, 12 war er fortwährend im nördlichen Spanien aufgestellt, um diesen Theil in Ordnung zu halten, was ihm durch die Guerillas sehr erschwert wurde. Am 28. November 1809 schlug er jedoch den Herzog del Parque mit großem Verlust bei Alba de Tormes. 1813 bei Gr. Görschen und Bautzen — während des Waffenstillstandes bekam er das Commando des neu formirten 4ten Kavallerie-Corps. 1814 Comm. des 6ten Kavallerie-Corps, welches aus den Divisionen Treillard und Roussel bestand. 1815 zu Napoleon übergetreten, führte er das 4te Kavallerie-Corps, Divisionen l'Heritier und Roussel.

Sebastiani della Porta (François Horace), geb 1775 in la Porta auf Corsica. 1796 bei Arcole wurde er Bataillons-Chef. 1799 mit der Division Serrurier bei Verderia gefangen. 1800, 1801 Oberst eines Dragoner-Regiments bei der Armee in Italien. Nach dem Frieden von Amiens hatte er eine Sendung nach Constantinopel und Aegypten, theils um die Engländer zur Erfüllung mehrerer Punkte des Friedensschlusses zu vermögen, theils um über die orientalischen Angelegenheiten zu berichten. 1803 an der

und Zorndorf erfochten hat, obgleich sie oft die Siege vorbereitet und vervollständiget, die Rückzüge erleichtert und bei zahllosen

---

französischen Nordküste kommandirte er eine Brigade Dragoner. 1805 in Oestreich, bei Austerlitz ausgezeichnet und schwer verwundet, hierauf zum Divisions-General ernannt. 1806 abermals nach Constantinopel gesendet, den Engländern entgegen zu arbeiten: er hintertrieb 1807 die Bemühungen der Engländer und Russen im Orient. 1808 kommandirte er in Spanien eine Division des 4ten Corps (Lefebre), später dieses Corps selbst, mit welchem er am 29. März 1809 bei Ciudad Real und am 11. Aug. 1809 bei Almonacid siegte. Er führte dieses Corps auch bei Talavera und Ocaña und später nach Andalusien, wo er bis zum Jahre 1811 sein Hauptquartier in Granada hatte. Die Spanier rühmen ihm nach, daß er zur Erhaltung der maurischen Alterthümer daselbst viel gethan. 1811 wurde er zur Führung eines Corps berufen, welches in einem Lager bei Boulogne aufgestellt war. 1812 kommandirte er die leichte Kavallerie-Division beim 2ten Kavallerie-Corps (Montbrun) bei Smolensk, Borodino, Tarutino. 1813 Comm. des 2ten Kavallerie-Corps bei der Armee in Schlesien, später in Sachsen, wo ihm (nach Odeleben) ein sehr harter Empfang vom Kaiser widerfuhr. 1814 Comm. eines Kavallerie-Corps bei den wesentlichsten Begebenheiten dieses Feldzugs. 1815 zu Napoleon übergetreten, organisirte er die Nationalgarden im Rücken der Armee. Er wurde unter den Bourbons Titular-Marschall und zweimal Kriegs-Minister.

Espagne. 1800 Brigade-General in der Reserve-Kavallerie der Rhein-Armee unter Moreau. 1805 in Italien unter Massena, Comm. einer Division Chasseurs à cheval. 1807 in Preußen eine Kürassier-Division der Reserve-Kavallerie unter Murat, bei Heilsberg verwundet. 1809 in Oestreich mit einer Division dem 2ten Armee-Corps (Lannes) zugetheilt — in der Schlacht von Aspern beim Angriff auf die Infanterie des Hohenzollern'schen Corps erschossen (22. Mai).

Nansouty. 1800 bei der Rhein-Armee unter Moreau, bei Stockach als ausgezeichnet genannt. 1803 Oberbefehlshaber der Reiterei bei Mortier's Corps in Hannover. 1805 Comm. einer Kürassier-Division — bei Austerlitz. 1806/7 ebenfalls eine Kürassier-Division in der Reserve-Kavallerie unter Murat — bei Eylau, Heilsberg, Friedland. 1809 wahrscheinlich in der Reserve-Kavallerie in Oestreich. 1812 Comm. des 1sten Reserve-Kavallerie-Corps, bei Borodino u. s. w. 1813/14 so wie 1815 Oberbefehlshaber der Garde-Kavallerie.

Latour Maubourg. 1805 Oberst des 22sten Chasseur-Regiments. 1806/7 Comm. einer Dragoner-Brigade in Preußen. 1808/9 befand er sich mit einer Dragoner-Division bei der Central-Armee in Spanien und focht stets mit höchster Auszeichnung bei Medellin, Talavera, Uclés und Ocaña. 1810 bis anfangs 1812 bei der Armee in Andalusien unter Soult,

Vorfällen die aufopferndste Hingebung bewiesen hat; die von der Reiterei bei Aspern, Borodino und Belle Alliance entwickelte glän=

---

wo er bei vielen Vorfällen rühmlichst erwähnt wird. 1812 in Rußland Comm. des 4ten Reserve=Kavallerie=Corps. 1813 Oberbefehl des 1sten Kavallerie=Corps, vielfältig ausgezeichnet. Bei Leipzig verlor er am 16. October ein Bein, wodurch seine Karriere als Kavallerist geschlossen wurde. Unter den Bourbons wurde er Pair von Frankreich und Kriegs=Minister. Latour Maubourg galt in der franz. Armee als ein Modell besonnener Tapferkeit.

Lasalle. 1797 bei Rivoli als Eskadron=Chef ausgezeichnet. 1805 Brigade=General in der Reserve=Kavallerie unter Murat. 1806/7 Divisions=General in derselben. Er führte vorzüglich das Gefecht gegen Schimmelpfennig bei Zehdenick, befand sich bei Prenzlow und führte die Kapitulation von Stettin herbei. 1808 wurde er von Burgos gegen das insurgirte Valladolid entsendet, welches er, nachdem er Cuesta bei Cabezon geschlagen, nahm; später kommandirte er die Kavallerie von Bessières bei Medina del Rio seco. 1809 ging er mit Victor nach Estremadura vor und zeichnete sich in der Schlacht von Medellin aus. Er wohnte hierauf dem Kriege gegen Oestreich bei und wurde am Schluß der Schlacht von Wagram, nahe bei Leopoldau, durch einen Schuß in die Stirne getödtet.

Montbrun. 1806/7 kommandirte er in Schlesien die Kavallerie der Rheinbundstruppen. 1808 unter Napoleon in Spanien — bei Sommo sierra und vor Madrid. 1809 anfangs bei der Central=Armee von Spanien — später in Oestreich Commando der Kavallerie des 3ten Corps (Davoust). 1810 u. 11 hatte er den Oberbefehl über die Kavallerie bei Massena's Expedition nach Portugal. Er hätte 1811 bei Fuentes de Oñoro den Sieg für die Franzosen entschieden, wenn er von Massena zu rechter Zeit unterstützt worden wäre. Er wird bei der Armee von Portugal oft als ausgezeichnet genannt. Auf Befehl des Kaisers mußte ihn Marschall Marmont im Herbst 1811 in das Königreich Valencia mit drei Divisionen entsenden, um die Operationen des Marschall Suchet zu unterstützen; Marmont wurde dadurch zu schwach, um 1812 im Januar die Belagerung von Ciudad Rodrigo zu hindern. 1812 bekam er den Oberbefehl des 2ten Kavallerie=Corps beim Feldzuge gegen Rußland. Er blieb in der Schlacht von Borodino.

Franceschi de Losnes. 1799 als Adjutant des General Gauthier in Toskana. 1800 unter Massena in Genua, von wo er mehrere Botschaften an Bonaparte überbrachte. 1805 Oberst des 8ten Husaren=Regiments, bei Austerlitz ausgezeichnet 1806/7 bei der Armee in Neapel. 1807 berief ihn Napoleon von da nach Preußen zur Armee. 1808 zur Disposition Murat's in Madrid. Im Herbst dieses Jahres als Divisions=General Führer der leichten Kavallerie des 2ten Corps (Soult) der Armee in Spanien, Sieger über eine Division Romana's bei Mansilla an der Ezla, dann bei der Verfolgung Moore's nach Coruña. Schlacht von Coruña 1809, dann

zende Tapferkeit und Energie entschied dennoch die Niederlage des Feindes nicht. Die grausamen Metzeleien von Medina del Rio seco, Medellin, Almonacid, Ciudad Real und Badajoz (19. Febr. 1811) waren zum Siege nicht nöthig und verdienen den Namen von Reiterthaten nicht *). Die schöne That von Sommo Sierra gehört nicht der französischen, sondern der polnischen Kavallerie. Aber wenn glänzende Entscheidungen von Schlachten durch die französische Kavallerie in solchem Umfange, wie in den schlesischen Kriegen

---

bei Soult's Expedition nach Portugal und Rückzug von da. Soult entsendete ihn aus dem Königreich Leon später nach Madrid mit einem wichtigen Auftrage an den Major-général. Da er die Annahme einer Eskorte verweigert hatte, wurde er bei Toro am Duero vom Kapuziner Delica, der eine Guerilla führte, gefangen. Die Spanier brachten ihn erst nach Granada, dann nach Malaga, endlich nach Carthagena, wo er in einem elenden Kerker erkrankte und starb, obgleich sich Wellington selbst für seine Auswechselung verwendet hatte.

Pajol. 1807 in Preußen Comm. einer leichten Kavallerie-Brigade in der Division Lasalle der Reserve-Kavallerie, eben so 1809 in Oestreich. 1812 eine Kavallerie-Brigade beim 1sten Armee-Corps (Davoust) in Rußland. 1813 bei Dresden — am 14. October verlor er bei Liebertwolkwitz einen Arm. 1814 Chef des Kavallerie-Depots in Melun. 1815 Divisions-General und Befehlshaber des 1sten Kavallerie-Corps — bei Ligny und Wavre — am 18. Juni Abends nahm er die Brücke von Limale.

*) Zum Theil wurden diese Rohheiten durch die Chefs selbst sanktionirt. Der Marschall Victor ließ z. B. nach der Schlacht von Medellin 415 gefangene Spanier erschießen, weil sie keine Uniform trugen und der Marschall Soult sagt in einem Tagesbefehl aus Sevilla sogar: „jeder gefangene Spanier solle sofort erschossen werden, denn es gebe in Spanien nur eine legitime Gewalt (!?), die seines Herrn." Die Regentschaft von Spanien, welche durch die Guerillas fortwährend sehr viele Gefangene bekam, drohte sogleich mit den schärfsten Repressalien, wodurch der Marschall genöthiget wurde, seinen Befehl aufzuheben (Toreno, Levantamiento etc.). Die Franzosen reizten durch ihre Raubsucht, die Spanier vergalten dem Einzelnen, oft ganzen Detaschements, welche ihnen in die Hände fielen, den Raub, den der Kaiser und seine Schaaren an ihnen verübt hatten, mit der größten Grausamkeit. Daher entstand von beiden Seiten der glühendste Durst nach Rache und mancher französische Reiter mag gewünscht haben, die ganze spanische Nation besäße nur Einen Kopf, um diesen verhaßten Krieg mit Einem Hiebe beenden zu können.

nicht erfolgt sind, so lag dies nicht in einem Mangel an Talent der Führer und noch weniger an fehlender Bravour der Truppe, sondern an den Veränderungen, welche mit der Taktik der Infanterie vorgegangen waren, bisweilen vielleicht auch an dem geschwächten Zustand der Pferde, denn diese armen Geschöpfe vermochten nicht mit dem Feuereifer ihrer Reiter gleichen Schritt zu halten, da sie, wie Nansouty einst dem Kaiser bemerkte, weder Enthusiasmus für seine Pläne, noch den Ehrgeiz ihrer Reiter besaßen.

Die französische Kavallerie der Kaiserzeit war stets in zwei Kategorien getheilt, in leichte Kavalleriebrigaden, oder auch Divisionen, welche den Infanterie-Corps zugetheilt waren und in eine Kavallerie-Reserve, welche in den Feldzügen von 1805 bis incl. 1809 ein Ganzes, in Divisionen getheilt, bildete, in den Feldzügen von 1812 bis 1815 aber in Kavallerie-Corps getheilt war, deren jedes aus zwei bis drei Divisionen bestand. 1812 wurden diese Corps von Nansouty, Montbrun, Grouchy und Latour Maubourg, 1813 von Latour Maubourg, Sebastiani, Arrighi, Kellermann und Milhaud, 1814 von Doumerc (später Bordesoult), St. Germain, Sebastiani, Kellermann und Milhaud, 1815 von Pajol, Excelmans, Milhaud und Kellermann geführt.

Den Nachschub besorgten 1814 die Generale Bourcier, Ornano und Pajol in Versailles, Paris und Melun.

Die Garde-Kavallerie stand bis 1813 stets unter dem Marschall Bessières, später unter Nansouty.

---

3) Die Artillerie. Diese Waffe war die Wiege Napoleon's: er kannte daher genau die Aufgabe, welche ihr durch den Krieg erwächst und organisirte sie von diesem Standpunkte aus. Als nach seinem Abtreten vom Schauplatze nothwendigerweise eine Friedens-Organisation eintreten mußte, wurde der Kriegszustand

als Basis des Friedens-Cadres angenommen, — also die einzige vernünftige, die existirt*).

Bei Napoleon's Regierungs-Antritt und zur Zeit des ersten Krieges, den er als Kaiser führte (Vendemiaire an XIII.), hatte die französische Artillerie einen Friedensfuß von 43400 und einen Kriegsfuß von 52739 Mann. Letzterer war aber im Jahre 1814 bis auf 103336 Mann gestiegen, indem man nur die Zahl der Compagnien in den Regimentern und die Zahl der Regimenter um 1 Regiment Fuß und 1 Regiment reitende vermehrt hatte, als Holland dem französischen Reiche einverleibt wurde (Juli 1810), so daß die Fuß-Artillerie 9, die reitende 7 Regimenter zählte, worin indessen die Artillerie der Garde nicht begriffen ist. Letztere war in die

reitende Artillerie	der	alten Garde	24	Geschütze
Fuß-	„	„ alten „	24	„
Fuß-	„	„ jungen „	54	„
		Summa	102	Geschütze

oder 17 Batterien à 6 Geschütze getheilt. Die im Vendemiaire an XIII (October 1805) normirte Zahl von 9 Divisions- und 15 Brigade-Generalen wurde in der Folge nicht vermehrt, obgleich die Artillerie eines Armee-Corps stets von einem General, die mehrerer vereinigten Corps von einem Divisions-General der Artillerie kommandirt wurde.

Bei der französischen Armee hat immer das Princip gegolten, in die Schlachtlinie nur 2 Geschütze auf jede 1000 M. zu bringen; nur bei Wagram ist das Verhältniß von 3 pro mille erreicht worden; im Feldzuge von 1812 in Rußland aber nicht, obgleich die Zahl der mitgeführten Artillerie absolut sehr groß erscheint. Es muß aber hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich

*) Sur l'organisation de l'artillerie et son emploi dans la guerre de campagne, par J. H. le Bourg, Chef d'escadron aú 7me régiment d'artillerie. Paris 1836.

das relative Zahlenverhältniß der Artillerie im Laufe der Feldzüge fortwährend ändert, weil sich in glücklichen Feldzügen die Zahl der Geschütze nicht verändert, während die Effektivstärke der Truppen fortwährend eine Verminderung erleidet*). Die Schlacht von Wagram giebt daher einen nur einseitigen Maaßstab, da sie am Schluß des Feldzugs geliefert wurde.

In den Feldzügen in Spanien war die Artillerie gewöhnlich noch weit weniger zahlreich; oft erreichte sie nicht 1 pro mille, ja die Schlacht von Espinosa de los Monteros ist vom Marschall Victor und die von Cardedeu vom General St. Cyr gewonnen worden, ohne daß ein einziges Geschütz dabei mitgewirkt hätte, obgleich beide wichtige Resultate ergaben.

Chef der ganzen französischen Artillerie war von 1800 bis 1804 der General Marmont, der aber bereits im Feldzuge von 1805 ein Armee-Corps führte, welches 1806 nach Dalmatien abrückte und von dort aus 1809 zum Feldzug in Oestreich mitwirkte.

An Marmont's Stelle trat 1805 als Premier inspecteur général de l'artillerie der General Songis. 1809 führte Lariboissière den Oberbefehl über sämmtliche Artillerie beim Feldzuge gegen Oestreich und 1812 in Rußland nahm Eblé diese Stelle ein, der aber 1813 durch Sorbier ersetzt wurde, welcher vorher die Artillerie der Garde kommandirt hatte. Mit diesen Generalen hat Napoleon eine sehr lebhafte Correspondenz geführt, welche der Nachwelt aufbewahrt geblieben ist. Außer den Genannten sind die Namen der Artillerie-Generale Sénarmont, Ruty, Dulauloy, Drouot, Dommartin, Lacombe St. Michel, Dédon, Foucher, Pernetti, Taviel, Tirlet, Vallée u. s. w. mit der Geschichte der Feldzüge des Kaiserthums eng verwebt, weshalb wir die Skizzen

---

*) Es möge hier die Bemerkung gemacht werden, daß bei der Preußischen und Russischen Armee, vorzüglich bei letzterer, mehrmals das Verhältniß von 5 pro mille erreicht worden ist.

der militairischen Laufbahnen einiger derselben unten folgen lassen*).

---

*) Marmont (Auguste Fréderic Louis Viesse de), geb. am 20. Juli 1774 zu Châtillon sur Seine, diente vom Jahr 1790 an in der Artillerie. Er zeichnete sich in den Revolutionskriegen, besonders in Italien in den niedern Graden dieser Waffe aus. 1797 war er unter Victor in Rom. 1798/9 in Aegypten, von wo er Bonaparte nach Frankreich zurückbegleitete. Im Jahr 1798 wurde er Brigade-General und während der Expedition nach Syrien war er Gouverneur von Alexandrien. 1800 kommandirte er die Artillerie der Reserve-Armee unter Bonaparte bei Marengo und blieb in dieser Stellung auch unter Brune bis 1801, wo er den Waffenstillstand von Treviso mit Oestreich abschloß. 1803 hatte er den Oberbefehl eines in Holland aufgestellten Corps. In demselben Jahre führte er als General-Inspekteur der Artillerie das Feld-Artillerie-Material ein, welches alle Feldzüge des Kaiserreichs begleitete. 1805 war er als Comm. des 2ten Armee-Corps mit vor Ulm, dann in Steiermark aufgestellt. 1806 als Gouverneur von Dalmatien nahm er Ragusa. 1809 operirte er aus Dalmatien durch Ungarn und traf mit seinem Corps zur Schlacht von Wagram ein. Für die Schlacht von Znaim wurde er 1809 Marschall und Herzog von Ragusa. 1811 im Mai übernahm er von Massena das Commando der Armee von Portugal, welches er gegen Wellington im Jahr 1811 mit großer Umsicht und Thätigkeit, so wie mit dem besten Erfolg führte, indem er diesen verhinderte, Ciudad Rodrigo und Badajoz zu nehmen. Da ihm Napoleon Ende 1811 die Hälfte seiner Truppen entzog, um durch Montbrun eine Diversion zu Gunsten Suchet's in das Königreich Valencia ausführen zu lassen, so ging im Januar 1812 Ciudad Rodrigo und im April Badajoz verloren. Am 22. Juli wurde Marmont im ersten Moment der Schlacht von Salamanca schwer verwundet und dadurch genöthiget, nach Frankreich zurückzukehren. 1813 kommandirte er das 6te Armee-Corps bei Gr. Görschen, Bautzen, Dresden und Möckern, wo er abermals zwei Wunden erhielt, aber dennoch am 19. October bei der Vertheidigung der Vorstädte von Leipzig thätig war. 1814 kommandirte er das 6te Corps in der Champagne, später bei Paris, wo er wieder verwundet wurde. Er unterwarf sich hierauf den Bourbons. Sein Benehmen ist angefeindet worden: er begleitete daher 1815 Louis XVIII. nach Gent und 1830 Charles X. nach England. Später lebte er in Italien.

Songis. 1793 unter Dumouriez als Capitain bei Neerwinden. Er verhinderte durch seine Entschlossenheit, daß die bereits gewonnene Artillerie an dem Verrath von Dumouriez Theil nahm. 1798 bis 1801 in Aegypten. Nach der Rückreise Bonaparte's kommandirte er unter Kleber und Menou die Artillerie daselbst. 1805 wurde er Premier inspecteur général und befand sich in den Feldzügen von 1805, 6 und 7 stets im kaiserlichen Hauptquartier. Später wird er nicht mehr genannt.

Die Artillerie hat an allen Feldzügen Napoleon's einen ehrenvollen Antheil genommen und ihre Führer haben eine geschäfts-

Lariboissière. Bei der Bewaffnung der Nordküsten kommandirte er 1804 die Küsten-Artillerie am Cap Gris-nez. 1805 als Divisions-General die Artillerie des 4ten Corps (Soult), Austerlitz. 1807 Oberbefehlshaber der Artillerie vor Danzig. 1808 im März Oberbefehlshaber sämmtlicher Artillerie in Spanien unter Murat. 1809 ebenso im Feldzug gegen Oestreich. Später nicht mehr genannt.

Sorbier. 1796 bei der Sambre- und Maas-Armee unter Jourdan. 1800 Chef der Artillerie bei dem Macdonald'schen Corps in Graubündten. 1804, 5, 6 und 7 Chef der Artillerie des 3ten Corps (Davoust) an den Küsten der Nordsee und in den Feldzügen gegen Oestreich, Preußen und Rußland. 1812 Befehlshaber sämmtlicher Artillerie der Garde. 1813 Oberbefehlshaber über sämmtliche Artillerie der französischen Armee in Deutschland in der Stelle, die früher Songis einnahm.

Eblé. 1795 Comm. der Artillerie bei der Nord-Armee unter Moreau. 1798 unter Championnet gegen Neapel — er kommandirte die Artillerie vor Capua. 1805, 6, 7 Comm. der Artillerie des 1sten Armee-Corps unter Bernadotte, später Victor. 1807 Gouverneur von Magdeburg. 1810/11 Chef der Artillerie bei Massena's Expedition nach Portugal, wo er das Material zur Ueberbrückung des Tajo schuf. 1812 Chef sämmtlicher Feld-Artillerie beim Feldzug gegen Rußland. Die Ueberbrückung der Beresina, welche er mit der größten Hingebung leitete, hat ihm in der französischen Armee ein unvergängliches Andenken gestiftet.

Sénarmont. Er machte sich vorzüglich 1807 bei Friedland bemerklich, wo er mit 36 zusammengezogenen Geschützen die russischen, vor der Stadt zusammengedrängten Massen angriff. 1808 im December leitete er unter Napoleon die Beschießung von Madrid. 1809 Befehlshaber der Artillerie des Victor'schen Corps in Neu-Kastilien und Estremadura — bei Medellin und Talavera. 1810 bei demselben Corps vor Cadiz. Im Herbst 1810 blieb er daselbst durch eine Haubitz-Granate in der Batterie Vilatte, nahe bei Chiclana. Napoleon befahl seine Beisetzung im Pantheon.

Ruty. 1807 im Juni Oberbefehlshaber der Artillerie bei der Reserve-Kavallerie unter Murat. 1810 bis 1812 Oberbefehlshaber der Artillerie bei der Armee in Andalusien unter Soult, wo er nach Sénarmont's Tode alle auf die Beschießung von Cadiz bezügliche Operationen leitete. 1811 bei Albuera. 1814 als Divisions-General bei Craonne.

Dulauloi. 1801 Brigade-General der Artillerie unter Murat in Toscana. 1803 Befehlshaber der Artillerie unter Mortier in Hannover. 1806 Comm. der Artillerie vor Gaëta, dann 1806/7 beim 4ten Corps (Soult) gegen Preußen. 1808, 9 Comm. der Artillerie unter Soult in Galicien und Portugal, später am Tajo. 1813, 14 Comm. der Garde-Artillerie.

reiche Zeit durchlebt, da ihnen außer der Sorge für die Feld-Artillerie, auch die für die zahlreichen Belagerungen, Vertheidigungen und Küstenbewaffnungen zufielen, welche in Napoleon's Kriegen, besonders auf dem spanischen Kriegstheater vorkamen.

Die Artillerie gehört in der französischen Armee zu den Elitetruppen und hat als Waffe den ersten Rang in der Armee, der ihr durch kaiserlichen Befehl, später auch durch königliche Ordonanz ertheilt worden ist.

Die Artillerie hat, nach dem Zeugniß aller Schriftsteller, diesem Vorzuge durch ihr Benehmen auf eine würdige Weise entsprochen; sie hat zu dem Gewinn vieler Schlachten wesentlich beigetragen, manchen Rückzug durch heroische Hingebung erleichtert, eine große Menge von Festungs-Angriffen und Vertheidigungen oft mit sehr unzureichenden Mitteln durchgeführt und im Kampf mit der größten Flotte der Welt die französischen Küsten vor jeder entscheidenden Insulte bewahrt.

---

4) Das Ingenieur-Corps. Auch dieses Corps hat an den Kriegen Napoleon's einen umfangreichen und ausgezeichneten Antheil genommen. Der Kaiser führte seine ersten Feldzüge mit großer Energie und Kühnheit, allein er hat es bis 1809 auch selten versäumt, sich durch Befestigungen zu decken. So waren 1807 an der Passarge und mehreren andern Flüssen Befestigungen angelegt, um dem Feinde den Uebergang zu erschweren. Aber über allen gewöhnlichen Maaßstab hinaus ging die Zahl der

---

Drouot. 1794 Adjutant bei Desaix. 1799 Adjutant-général bei der Armee in Italien. 1809 bei Wagram Comm. der Fuß-Artillerie der Garde. 1813/14 Napoleon's Adjutant für alle Artillerie-Angelegenheiten. Er führte bei vielen Schlachten die Massen derselben, so bei Gr. Görschen, Bautzen, Dresden, Leipzig, Hanau, Vauchamp, Craonne und begleitete den Kaiser nach Elba. 1815 befand er sich in derselben Stellung bei ihm, wie in den vorhergegangenen Feldzügen.

Ingenieur=Arbeiten, welche auf der pyrenäischen Halbinsel ausgeführt werden mußten. General Foy giebt die Zahl der festen Plätze in Spanien und Portugal excl. derer auf den zugehörigen Inseln auf 408 an. Fast alle waren sehr vernachlässiget, als sie in die Hände der Franzosen fielen und mußten in Stand gesetzt werden, wenn die Armee in Spanien festen Fuß behalten sollte. Allein dies war nur der kleinere Theil der, den französischen Ingenieurs zufallenden Arbeiten. Nachdem sich der Guerillaskrieg ausgebildet hatte, mußten auf den Hauptverbindungen der Armee alle Etappenorte in Plätze verwandelt werden, die wenigstens gegen einen Handstreich Sicherheit darboten. Umfangreichere Arbeiten wurden an solchen Orten ausgeführt, wo die Franzosen Depots von Waffen und Ausrüstungs=Gegenständen aller Art angelegt hatten, wie z. B. in Burgos, Salamanca, im Retiro von Madrid, in Merida u. s. w. Sehr viele Belagerungen, welche zum Theil an Hartnäckigkeit und an Schwierigkeiten aller Art in der Geschichte ihres Gleichen suchen, wie die beiden Belagerungen von Zaragoza, der dreimalige Angriff auf Gerona, die 2½jährige Einschließung von Cadiz mit einer Einschließungslinie von 6 deutschen Meilen Länge, die glänzende Belagerung von Tarragona im Mai und Juni 1811, die mit äußerst geringen Mitteln durchgeführten Blokaden von Hostalrich und San Fernando u. s. f. gehören ebenfalls in diesen kolossalen Geschäftskreis. Es möchte sich daher schwerlich ein so großer Reichthum an praktischer Erfahrung in der Kriegs=Geschichte nachweisen lassen, als die Artillerie und das Genie=Corps der französischen Armee in den Kriegen Napoleons zu sammeln Gelegenheit hatte. Noch ist zu erwähnen, daß in dem spanischen Kriege unzählige Brücken zerstört und hergestellt oder durch neue ersetzt worden sind.

Napoleon ließ sich die Entwürfe zu allen neuen Befestigungen vorlegen und unterwarf sie einer strengen Kritik. Selbst von den Rheinbundsstaaten mußten ihm die neuen Entwürfe dieser Art zur

Prüfung vorgelegt werden*). Fehlerhaft angelegte Feldbefestigungen erfuhren seinen schärfsten und nachsichtslosesten Tadel und im Augenblick bemerkte er die Mängel derselben.

Wie weit sein Geist schweifte, beweist der Umstand, daß schon 1808 die Ingenieur-Capitains Moret und Burel von ihm abgesendet wurden, um die Nordküste von Afrika, Spanien gegenüber zu rekognosciren; ersterer wurde in Algesiras gefangen, letzterer blieb aber zwei Jahre im Reich von Marocco **). Schon anfangs 1808, lange vor dem Ausbruch der Erhebung Spaniens zum Widerstand, wurden über die ganze pyrenäische Halbinsel Offiziere ausgesendet, um das Land militairisch zu rekognosciren, den Zustand der Festungen zu erkunden, den Bestand der militairischen Depots zu ermitteln, mit einem Worte, sich ein vollständiges Bild der militairischen Situation von Spanien zu verschaffen. Graf Toreno hat in seinem Levantamiento, guerra y revolucion de España die Namen vieler dieser Offiziere genannt, der Capitain Lafaille erzählt seine eignen Erlebnisse bei einer solchen Sendung.

In den Feldzügen des Kaiserreichs treten vornämlich Marescot, Chasseloup, Haro, Sanson, Lacoste, Rogniat und Valazé als Ingenieur-Generale hervor, deren biographische Skizzen unten folgen ***). Die Generale d'Oyré (1793 Gouverneur von Maynz),

---

*) So geschah es 1810 mit dem Entwurfe zur Befestigung von Torgau.

**) Lafaille. Mémoires sur la campagne du corps d'armée des Pyrenées orientales.

***) Marescot. 1793 als Ingenieur-Capitain vor Toulon. 1794 dirigirte er unter Jourdan die Belagerungs-Arbeiten vor Charleroi. 1796 in Landau. 1797 schlug er bei Kehl die Brücken zu Moreau's Rhein-Uebergang. 1800 Chef der Geniebranche bei der Reserve-Armee unter Bonaparte. Zu dem Uebergang über den großen Bernhard besorgte er alle Rekognoscirungen der Alpenkette vom Simplon bis zum Mont Cenis mit dem General Mainoni, und auf seinen Bericht entschied sich Bonaparte für die Wahl des Großen Bernhard. 1808 war er Premier inspecteur général du génie; Napoleon gab ihn der Expedition Dupont's nach Cadiz bei. Er hatte bei Baylen nach der Lage der Dinge der Kapitulation beistimmen müssen und theilte daher

Carnot, Latour-Foissac (1799 Gouverneur von Mantua), Reynier und Bertrand gingen ebenfalls aus dem Ingenieur-Corps hervor.

Das Ingenieur-Corps verlor folgende Generale vor dem Feinde: Vallonges 1806 vor Gaëta, Lacoste 1809 vor Zaragoza, Kirgener 1813 bei Reichenbach. Eine sehr große Zahl von Staabs- und andern Offizieren hat das Ingenieur-Corps bei den zahlreichen Belagerungen verloren; allein es hat in allen Feldzügen eben so, wie die Artillerie, den Ruhm, eine ächte Elitetruppe zu

---

auch die Ungnade, die Dupont traf. Marescot hat eine Theorie der Minen geschrieben.

Chasseloup-Laubat. 1796 vor Mantua als Brigade-General im Ingenieur-Corps. 1800, 1801 als Chef der Genie-Branchen unter Brune in Ober-Italien führte er im Januar 1801 die Belagerung von Peschiera. 1805 Ingenieur-Chef unter Massena in Ober-Italien. 1806 eben so bei der Armee gegen Preußen. 1807 führte er die Belagerung von Danzig — dann vor Stralsund entsendet, um die Belagerung dieses Platzes vorwärts zu treiben. Chasseloup ist der Autor mehrerer neuer Ideen im Gebiet des Festungsbaues.

Haxo führte 1810 die Belagerungs-Arbeiten vor Lerida. 1813 bei Vandamme in der Schlacht von Culm.

Sanson. 1794 als Ingenieur-Offizier vor Rosas. 1799, 1800, 1801 unter Kleber und Menou Chef der Ingenieur-Branche in Aegypten. 1805, 1806 und 7 in Napoleon's Hauptquartier 1808 als Chef der Ingenieur-Branche vor Rosas. 1809 führte er die Belagerung von Gerona.

Lacoste. 1807 unter Chasseloup Oberst bei dem Angriff auf Danzig — dann Adjutant Napoleon's — bei Friedland verwundet. 1808 leitete er die Ingenieur-Arbeiten bei der ersten Belagerung von Zaragoza unter Verdier — eben so die der zweiten Belagerung 1808—1809. Am 1. Februar 1809 wurde er vor Zaragoza erschossen.

Rogniat. 1807 vor Danzig Chef de bataillon im Ingenieur-Corps. Nach La Coste's Tode leitete er die Belagerungs-Arbeiten vor Zaragoza — in demselben Jahre die auf der Insel Lobau. 1810 bis 1812 leitete er die Ingenieur-Arbeiten unter Suchet bei den Belagerungen von Mequinenza, Tortosa (wofür er Brigade-General wurde), Tarragona (wofür ihn Napoleon zum Divisions-General machte), Murviedro und Valencia. 1813/14 befand er sich stets bei der Armee des Kaisers. Er ist der Verfasser geschätzter Schriften.

Valazé leitete 1810 als Oberst die Belagerungen von Astorga und Ciudad Rodrigo. Er wurde noch unter Napoleon General — seine höhere Karriere fällt aber in die Regierungsperiode der Bourbons.

sein, glorreich bewahrt und die Geschichte hat die Namen unzähliger Tapferen beider Corps der Nachwelt überliefert.

Mag der Ehrgeiz Napoleon weit über die Grenzen des zu Billigenden hinausgeführt haben: seine Politik und die auf ihr haftenden unvertilgbaren Flecken waren nicht der Gegenstand dieses Vortrags, sondern die Erscheinungen, die eine unumschränkte Macht, ein großes schöpferisches Genie, ein starker, unbeugsamer Wille und eine Thätigkeit, wie sie selten gefunden wird, in einer Armee hervorrufen mußten, deren Bestandtheile einer kriegerischen und zum Kriegerstande besonders befähigten Nation angehörten.

Die Zeit, wo sie auf ganz Europa einen schwer lastenden Druck ausübte, ist vorüber, allein das bewundernswerthe Werkzeug eines solchen Drucks ist wohl ein Gegenstand, der einen denkenden Militair beschäftigen kann.

Wenn die Mittel, welche sich dem Verfasser darboten, im Verhältniß zu der gewählten Aufgabe nur schwach waren, so durfte er dagegen manche Rücksicht aus den Augen setzen, welche in größerer Nähe der Quelle unbedingt hätte genommen werden müssen.

Im Juli 1855.